



Hessischer Konjunkturspiegel

1. Quartal 2022

Konjunkturdaten
Tabellen

Kurzbericht

Blick auf die Preisentwicklung
für Bauleistungen in Hessen

Schwerpunktthemen

Wirtschaftsentwicklung in Hessen
im zweiten Pandemiejahr
Hessische Kapitalverflechtungen mit
dem Ausland – Direktinvestitionen



An **Hessen** führt kein Weg vorbei.

Inhalt	Vorwort	1
	Kurzbericht	
	Blick auf die Preisentwicklung für Bauleistungen in Hessen	2
	Schwerpunktt Themen	
	Wirtschaftsentwicklung in Hessen im zweiten Pandemiejahr	5
	Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen	11
	Die hessische Konjunktur	
	Die hessische Konjunktur in Zahlen	17
	Die hessische Konjunktur im Überblick	18
	Arbeitsmarkt und Beschäftigung	19
	Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe	22
	Verarbeitendes Gewerbe	25
	Bauhauptgewerbe	28
	Indikatoren im Detail	30
	Konjunkturumfragen anderer Institutionen	
	Konjunkturbericht Hessischer Industrie- und Handelskammertag	33
	Konjunkturbericht Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern	35

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

BEARBEITUNG

HA Hessen Agentur GmbH • Konradinerallee 9 • 65185 Wiesbaden
Tel +49 611 95017-80/-85 • Fax +49 611 95017-846 • info@hessen-agentur.de

VERFASSER

Dr. Claus Bauer

STAND

Juli 2022

UMSCHLAG

Hessisches Statistisches Landesamt

HINWEISE ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Funktions- bzw. personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Teilnehmer / Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

DOWNLOAD

Download unter www.hessen-agentur.de/publikationen

DATENQUELLEN

Hessisches Statistisches Landesamt	statistik.hessen.de
Statistisches Bundesamt	www.destatis.de
Statistik der Bundesagentur für Arbeit	statistik.arbeitsagentur.de
Deutsche Bundesbank	www.bundesbank.de

Hessens Wirtschaft ist unter dem Strich sehr gut durch die Corona-Pandemie gekommen: Beim Wirtschaftswachstum lag Hessen im Jahr 2021 über dem Bundesdurchschnitt, die Erwerbstätigkeit ist stabil und die Arbeitsproduktivität steigt rasant. Die dynamische Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen in Hessen unterstreicht zusätzlich die Attraktivität unseres Wirtschaftsstandorts.

Doch die hessische Wirtschaft sieht sich bereits mit den nächsten großen Herausforderungen konfrontiert. Längst kann man nicht mehr stöhnen, dass die Krisen sich einander die Klinken in die Hand geben. Denn die eine ist noch nicht gegangen, da kommen schon die nächste und hinter ihr die übernächste. Und nichts deutet darauf hin, dass sich daran etwas ändert.

Unsere vordringlichste Aufgabe ist die Transformation unserer auf fossilen Energien basierenden, rohstoffintensiven und naturverbrauchenden Wirtschaft hin zu einer klimaneutralen, sozialen, krisenfesten und damit zukunftssicheren Wirtschaft. Klimaschutz ist heute die Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit, Innovationskraft und Wohlstand. Der Weg hin zur Klimaneutralität ist anstrengend, bietet aber auch große Chancen. Darum unterstützen wir die hessischen Betriebe beim Wirtschaftswandel Hessen mit verschiedenen Angeboten.



A handwritten signature in black ink that reads "Tarek Al-Wazir".

Tarek Al-Wazir,
Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr
und Wohnen

Blick auf die Preisentwicklung für Bauleistungen in Hessen

Vorbemerkung

„Eigenheim mittlerweile unerschwinglich“, „Baupreise explodieren“, „Baumaterialien knapp und teuer“ – derartige Schlagzeilen sind seit einigen Monaten verstärkt in den Medien zu lesen. Dies wird zum Anlass genommen, die Reihe im Hessischen Konjunkturspiegel zum Thema „Bauen und Wohnen“ mit einem Blick auf die Entwicklung der Preise für Bauleistungen in Hessen fortzusetzen.¹

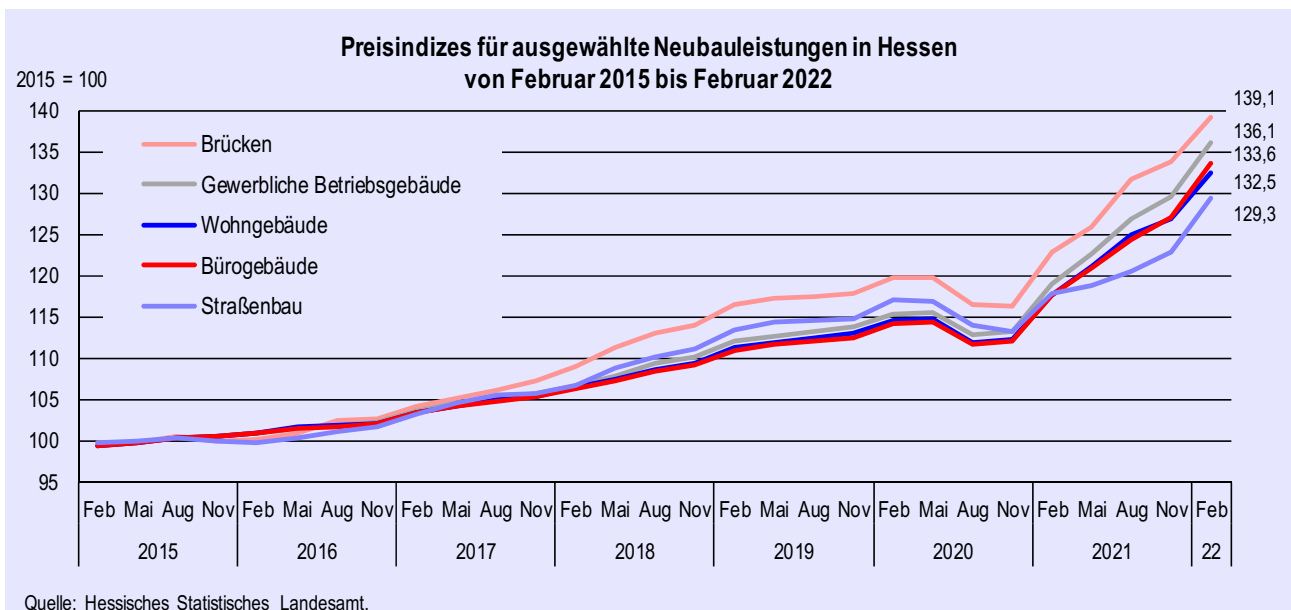
Zur Datenquelle

Datenquelle ist die Statistik der Bauleistungspreise. Hierzu werden vierteljährlich – und zwar im Februar, Mai, August und November – für ausgewählte, fest umrissene Bauleistungen die Preise bei hessischen Bauunternehmen erhoben. Diese melden den Marktpreis bei Auftragsvergabe ohne Umsatzsteuer, die Umsatzsteuer wird hinzugerechnet. Aus diesen Daten wird die durchschnittliche Preisentwicklung für die jeweilige Bauleistung berechnet. Bauleistungen sind z.B. Erdarbeiten, Betonarbeiten, oder Metallbauarbeiten. Für die Errichtung von Bauwerken sind verschiedene Bauleistungen erforderlich, die bestimmte Anteile an der Erstellung des

Gesamtbauwerks haben. So fließen etwa Betonarbeiten mit einem Gewicht bzw. Wägungsanteil in Höhe von 17,4 % in den Neubau eines Wohngebäudes bzw. in die Berechnung ein. Veröffentlicht werden keine absoluten Preise, sondern die Entwicklung wird mit Preisindizes dargestellt. Indizes werden u.a. für den Neubau von Wohngebäuden, gewerblichen Betriebsgebäuden und Bürogebäuden sowie für den Neubau von Straßen und Brücken berechnet. Die aktuellen Angaben für Hessen sind die des Februar 2022.

Preise für Bauleistungen ab 2021 stark gestiegen – sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau

Die Preisentwicklung der Bauleistungen präsentiert sich im gesamten Untersuchungszeitraum – unabhängig von der Art des Bauwerks – sehr ähnlich. Bis zum Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 sind die Preise beim Neubau von Wohngebäuden, Bürogebäuden, gewerblichen Betriebsgebäuden sowie im Straßenbau jeweils um rund 15 % gestiegen. Lediglich die Neuerrichtung von Brücken hebt sich mit einem Plus von 20 % etwas ab.



1) Vgl. Blick auf die Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohnungen in Hessen, in: Hessischer Konjunkturspiegel 4. Quartal 2021, S. 5ff; Baufertigstellungen von Wohnungen in Hessen im Jahr 2019, in: Hessischer Konjunkturspiegel 2. Quartal 2020, S. 5ff; Bauüberhang im hessischen Wohnungsbau, in: Hessischer Konjunkturspiegel 3. Quartal 2019, S. 4f.

Die Corona-Krise bewirkte eine Unterbrechung dieses Aufwärtstrends, denn zwischen Februar und Mai 2020 blieben die Preise für Bauleistungen konstant, um anschließend sogar etwas zu sinken. Ursächlich hierfür ist die vorübergehende Senkung der Mehrwertsteuer von 19 % auf 16 % im 2. Halbjahr 2020 – eine der zahlreichen Maßnahmen des Corona-Konjunkturpakets der Bundesregierung zur Stabilisierung der Wirtschaft in der Krise. In der Anfangsphase der Pandemie dürfte aber auch die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Konjunktur und damit eine gewisse Zurückhaltung am Bau eine Rolle bei der Preisentwicklung gespielt haben.

Der preisdämpfende Effekt war jedoch nur von kurzer Dauer: Im Zuge von coronabedingten Lieferengpässen und Preissteigerungen wichtiger Baumaterialien sowie einer hohen Kapazitätsauslastung der Bauunternehmen begannen die Preise Anfang des Jahres 2021 erneut zu steigen – und zwar erheblich stärker als vor der Pandemie. So wird für die Bauleistungen beim Neubau von gewerblichen Betriebsgebäuden zwischen Februar 2021 und 2022 eine Preiserhöhung um 14,5 % ausgewiesen, für Bürogebäude um 13,6 % und für Wohngebäude um 12,6 %. Beim Tiefbau verteuerten sich die Leistungen um 13,3 % (Brücken) bzw. 9,7 % (Straßen). Damit sind die Bauleistungspreise in Hessen inner-

halb eines Jahres zum Teil stärker gestiegen als in den fünf Jahren vor der Corona-Pandemie.

Wohngebäude: Preissteigerungen bei Rohbauarbeiten höher als bei Ausbaurbeiten

Am Beispiel der Wohngebäude – der Wohnungsbau steht besonders im öffentlichen Fokus – werden ergänzend noch die aktuellen Preissteigerungen einzelner Bauleistungen aufgezeigt.

Die Preise für Rohbauarbeiten an Wohngebäuden erhöhten sich im Februar 2022 gegenüber dem Vorjahr um 13,4 %. Den Rohbauarbeiten kommt ein Anteil von 44,5 % am Neubau eines Wohngebäudes zu. Der stärkste Preisanstieg wird für Zimmer- und Holzbauarbeiten ausgewiesen, die binnen Jahresfrist um 33,8 % teurer waren. Die hohe Nachfrage nach Bauholz, Dachlatten und dergleichen führte zu einer Verknappung und folglich zu einem Anstieg der Holzpreise. Diese gestiegenen Materialkosten haben sich entsprechend auf die Preise der Leistungen für Zimmer- und Holzbauarbeiten ausgewirkt. Der leichte Rückgang im Vergleich Februar 2022 zu November 2021 um 1,4 % fällt hierbei angesichts der vorausgegangenen Preiserhöhungen nicht ins Gewicht. Den größten Anteil sowohl an den Rohbauarbeiten als auch den Bauleistungen bei einem

Preisindizes für ausgewählte Neubauleistungen für Wohngebäude in Hessen im Februar 2022

Bauleistung	Wägungsanteil in %	Veränderung Februar 2022 gegenüber ...		
		Februar 2022	Februar 2021	November 2021
		2015=100	in %	
Wohngebäude	100,0	132,5	12,6	4,4
Rohbauarbeiten	44,5	137,7	13,4	4,0
<i>darunter:</i>				
Betonarbeiten	17,4	135,6	12,0	4,5
Mauerarbeiten	10,5	133,9	9,6	3,7
Dachdeckungs- und Dachabdichtungsarbeiten	4,2	134,6	15,0	5,1
Erdarbeiten	3,8	153,8	11,5	3,2
Zimmer- und Holzbauarbeiten	2,9	147,8	33,8	- 1,4
Ausbauarbeiten	55,5	128,4	11,9	4,9
<i>darunter:</i>				
Tischlerarbeiten	8,7	135,9	13,9	3,9
Heizanlagen und zentrale Wassererwärmungsanlagen	6,8	128,6	11,5	5,8
Nieder- und Mittelspannungsanlagen	4,7	134,2	11,3	5,1
Metallbauarbeiten	4,6	139,8	15,5	7,4
Wärmedämm-Verbundsysteme	4,3	120,6	12,5	4,4
Gas-, Wasser- u. Entwässerungsanlagen	4,2	133,5	16,5	7,1

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt.

Wohngebäude insgesamt nehmen mit 17,4 % die Betonarbeiten ein. Für diese Arbeiten stiegen die Preise im Februar 2022 gegenüber Februar 2021 um 12,0 %.

Die Ausbauarbeiten fließen mit einem Wägungsanteil von 55,5 % in den Preisindex ein. Die Preise für Ausbauarbeiten sind im Zeitraum Februar 2021 bis Februar 2022 etwas weniger stark als bei Rohbauleistungen gestiegen. Doch auch bei den wichtigsten Ausbauarbeiten sind zweistellige Zuwachsraten die Regel – so etwa für Arbeiten an Gas-, Wasser- und Entwässerungsanlagen (+16,5 %) oder bei Metallbauarbeiten (+15,5 %). Insgesamt haben sich die Preise für Ausbauarbeiten beim Neubau von Wohngebäuden in Hessen binnen eines Jahres um 11,9 % erhöht.

Dr. Claus Bauer

Wirtschaftsentwicklung in Hessen im zweiten Pandemiejahr

Hessische Wirtschaft 2021 um 3,1 % gewachsen

Im zweiten Jahr der Pandemie konnte die hessische Wirtschaft erfreulicherweise wieder zulegen: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maß der Wirtschaftsleistung in einem bestimmten Zeitraum ist im Jahr 2021 gegenüber 2020 um 3,1 % gestiegen.¹ Hierbei handelt es sich um das preisbereinigte bzw. reale BIP, d.h. frei von Preiseinflüssen. Somit vermochte die hessische Wirtschaft trotz andauernder Pandemie einen erheblichen Teil des coronabedingten Einbruchs im Vorjahr (-4,7 %) wieder wettzumachen, ohne jedoch das Vorkrisenniveau bislang wieder zu erlangen.

Dies trifft nicht nur für Hessen zu, sondern gilt ebenfalls für Deutschland insgesamt (2020: -4,6 %, 2021:

Bruttoinlandsprodukt* 2021 (Veränderung gegenüber 2020 in %)	
Rheinland-Pfalz	9,6
Baden-Württemberg	3,4
Berlin	3,3
Hessen	3,1
Bayern	3,0
Bremen	2,7
Sachsen	2,5
Schleswig-Holstein	2,2
Nordrhein-Westfalen	2,2
Sachsen-Anhalt	2,1
Thüringen	2,0
Hamburg	2,0
Mecklenburg-Vorpommern	1,7
Niedersachsen	1,7
Saarland	1,4
Brandenburg	0,9
Deutschland	2,9

* preisbereinigt

Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder.

+2,9 %) und mit einer Ausnahme für sämtliche Bundesländer. Diese Ausnahme ist Rheinland-Pfalz, für das 2021 ein BIP-Zuwachs von 9,6 % ausgewiesen wird und damit der Vorjahresrückgang überkompensiert werden konnte. Erzielt wurde dieses sehr hohe Wachstum nicht *trotz* der Pandemie, sondern *aufgrund* der Pandemie. Denn wesentlich für den Anstieg waren Bereiche der rheinland-pfälzischen Wirtschaft, die von der Entwicklung und der Produktion eines Corona-Impfstoffs profitierten – genauer gesagt ein Unternehmen aus der Landeshauptstadt.

Während Rheinland-Pfalz mit großem Abstand den Bundesländervergleich in puncto Wirtschaftswachstum 2021 anführt, bildet Brandenburg (+0,9 %) das Schlusslicht. Hessen nimmt nach dem sozusagen außer Konkurrenz startenden Rheinland-Pfalz sowie hinter Baden-Württemberg (+3,4 %) und Berlin (+3,3 %) einen guten vierten Rang ein. Naturgemäß existiert jeweils ein gewisser Zusammenhang zwischen den Raten für die Jahre 2020 und 2021. Denn: Je kräftiger der BIP-Rückgang 2020 war, desto mehr „Luft nach oben“, also Wachstumspotenzial, bestand im Jahr 2021. Dies ist aber kein Automatismus, wie das Beispiel des Saarlands zeigt: Einer überdurchschnittlichen Abnahme des BIP im Jahr 2020 (-6,4 %) folgte in 2021 ein unterdurchschnittliches Plus von 1,4 %.

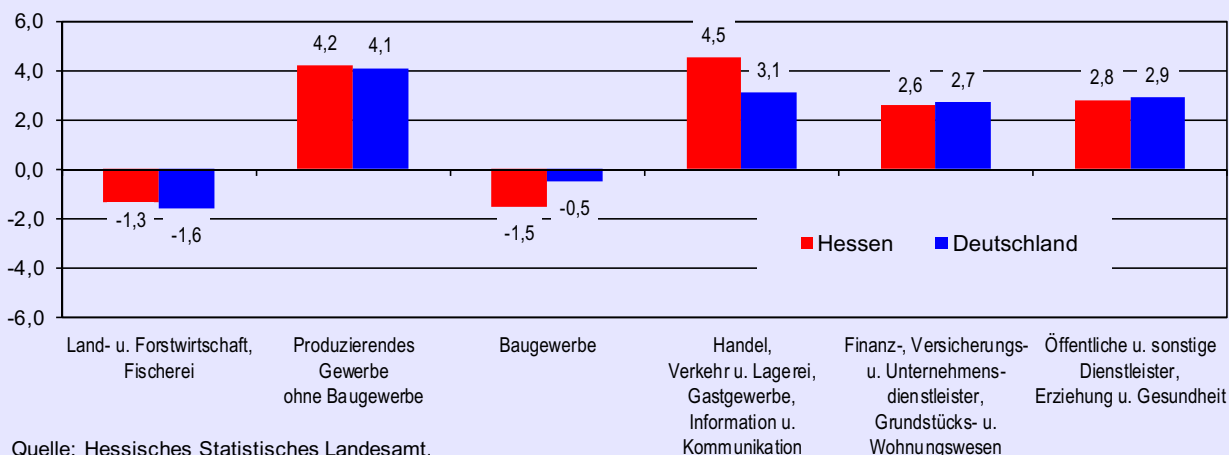
Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen: Überwiegend Zuwächse

Die nach Wirtschaftsbereichen differenzierte Entwicklung² gibt Aufschluss über den Erholungsprozess in den unterschiedlichen Sektoren. Dabei gilt für alle in der umseitigen Grafik aufgeführten Bereiche, dass im Jahr 2021 das Vorkrisenniveau (noch) nicht erreicht werden konnte.

1) Bei der Interpretation ist zu beachten, dass es sich noch um vorläufige Angaben handelt. Dies gilt auch für den Großteil der im weiteren Verlauf des Beitrags genutzten Daten. Dieser vorläufige Charakter sei anhand des BIP verdeutlicht: Erst nach vier Jahren stehen alle erforderlichen Basisdaten zur Berechnung des hessischen BIP vollständig zu Verfügung. Um bereits zeitiger Erkenntnisse über die Wirtschaftsentwicklung zu erhalten, werden durch Fortschreibungen aktuellere, aber eben vorläufige Ergebnisse berechnet. Durch die sukzessive Erweiterung des Datenfundaments kommt es zu Abweichungen der Ergebnisse zwischen den jeweiligen Veröffentlichungsterminen. Darüber hinaus werden in regelmäßigen Abständen sogenannte Generalrevisionen durchgeführt, bei denen die Ergebnisse grundlegend überarbeitet werden.

2) Die Angaben zur Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche beziehen sich auf die preisbereinigte Bruttowertschöpfung (BWS). Die BWS vermindert um die Gütersubventionen und erhöht um die Gütersteuern – diese Komponente in Höhe von rund 10 % des BIP wird nur für die Gesamtwirtschaft berechnet – ergibt das BIP.

Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) nach Wirtschaftsbereichen in Hessen und Deutschland 2021 (Veränderung gegenüber Vorjahr in %)



Für das Produzierende Gewerbe ohne Bau, d.h. im Wesentlichen die Industrie, wird für Hessen eine Zunahme der Bruttowertschöpfung (BWS) um 4,2 % angegeben. Analog zur hessischen Industrie konnte auch die deutsche Industrie insgesamt trotz gestörter Lieferketten und Engpässen bei Vorprodukten und Rohstoffen ein Plus von 4,1 % verbuchen.

Hingegen wird für das hessische Baugewerbe im Jahr 2021 ein Rückgang der BWS ausgewiesen – und zwar um 1,5 % (Bund: -0,5 %). Hierbei ist relativierend zu berücksichtigen, dass das Baugewerbe in Hessen ein Jahr zuvor ungeachtet der Pandemie ein kräftiges Plus von 3,8 % erzielte. Insofern spiegelt sich in der Entwicklung des Jahres 2021 ein gewisser Basiseffekt wider. Oder anders formuliert: Es gab für den Bau keinen pandemiebedingten Einbruch der Wirtschaftsleistung aufzuholen. Auch sind die deutlich gestiegenen Preise am Bau anzuführen.³ Dies hat dazu geführt, dass einer nominalen Zunahme der BWS um 6,9 % preisbereinigt ein Minus von 1,5 % gegenübersteht.

Der hessische Dienstleistungssektor verzeichnete in toto ein Wachstum von 3,2 % und lag damit über dem Bundeswert (+2,9 %). Maßgeblich hierfür war die Entwicklung der BWS im Teilsektor „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, die in Hessen (+4,5 %) kräftiger gestiegen ist als im Bund (+3,1 %). Dies ist wesentlich auf die Luftfahrt zurückzuführen, die sich nach dem beispiellosen Einbruch im Jahr 2020 partiell

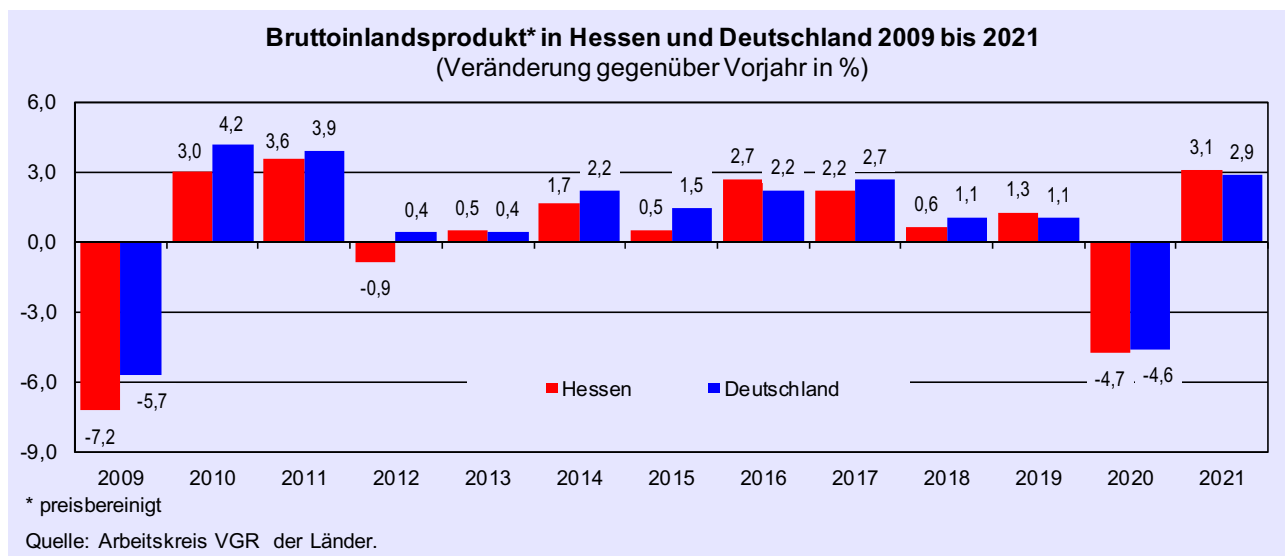
wieder erholen konnte. Da der Branche in Hessen eine deutlich höhere Relevanz zukommt als bundesweit, schlägt dies sozusagen auf das Wachstum des Teilsektors durch und sorgt für den Vorsprung Hessens gegenüber dem Bund. Keine nennenswerten Unterschiede weist hingegen die Entwicklung der Dienstleistungsbereiche „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ (Hessen: +2,8 %, Bund: +2,9 %) und „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (Hessen: +2,6 %, Deutschland +2,7 %) auf.

Um der Vollständigkeit willen sei noch die Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei angeführt (Hessen: -1,3 %, Bund: -1,6 %). Die Bedeutung dieses Teils der Wirtschaft für die BWS ist allerdings so gering, dass selbst Veränderungsdaten in zweistelliger Höhe kaum Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum Hessens insgesamt hätten.

Zur besseren Einordnung der Corona-Krise – der Blick zurück bis zur Rezession 2009

Der im Herbst 2008 einsetzenden globalen Rezession konnte sich auch die hessische Wirtschaft nicht entziehen, wie die massive Abnahme des BIP 2009 um 7,2 % – stärker als im Bund (-5,7 %) – unterstreicht. Deutlich schneller als allgemein erwartet nahm die Konjunktur jedoch wieder Fahrt auf, so dass Hessen bereits im Jahr 2010 (+3,0 %) und auch 2011 (+3,6 %) kräftige Zuwachsraten erwirt-

3) Vgl. hierzu den Kurzbericht „Blick auf die Preisentwicklung für Bauleistungen in Hessen“ auf S. 2ff.



schaften konnte. Einem Rückgang um 0,9 % in 2012 folgte ein sieben Jahre andauerndes Wachstum der hessischen Wirtschaft, dessen Höhepunkt im Jahr 2016 mit einem BIP-Plus von 2,7 % erreicht wurde. In der Folge haben sich die Wachstumsraten verringert, was maßgeblich auf die schwächelnde Industriekonjunktur zurückzuführen war. Wird von der vergleichsweise geringen Abnahme im Jahr 2012 abgesehen, so hat mit dem Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 eine zehnjährige Phase positiver Wachstumsraten in Hessen ihr Ende gefunden.

Die BIP-Angaben für das Jahr 2020 lassen erwarten, dass der durch die Pandemie und die notwendigen Maßnahmen zum Infektionsschutz ausgelöste Konjunkturerbruch in puncto Stärke letztlich hinter dem des Jahres 2009 zurückbleiben wird. Der damaligen Rezession folgten jedoch zwei Jahre kräftigen Wachstums. Ob dies der hessischen Wirtschaft erneut gelingt, d.h. im Jahr 2022 ähnlich stark wie 2021 zu wachsen, bleibt angesichts von derzeitigen Lieferengpässen, hohen (Energie-)Preisen, drohender Gasknappheit und der nach wie vor nicht überwundenen Pandemie abzuwarten.

Zahl der Erwerbstätigen im Wesentlichen unverändert, aber Arbeitsvolumen gestiegen

Ein weiterer maßgeblicher Indikator der wirtschaftlichen Entwicklung ist die Erwerbstätigkeit. Im Gegensatz zum outputorientierten Ansatz des BIP wird hierbei der wichtigste Inputfaktor – und zwar der Mensch – betrachtet. Zu den Erwerbstätigen werden alle Personen gerechnet, die eine auf Erwerb

ausgerichtete Tätigkeit ausüben. Den Angaben zur Erwerbstätigkeit liegt das Inlandskonzept zugrunde, d.h. die Erwerbstätigen werden am Arbeitsort erfasst.

Im Durchschnitt des Jahres 2021 waren in Hessen fast 3,5 Mio. Frauen und Männer erwerbstätig. Damit hat sich die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahr so gut wie nicht verändert (-0,1 %), was der Entwicklung im Bund (±0,0 %) gleichkommt. Insofern kann es auch nicht überraschen, dass Hessen im Bundesländervergleich im Mittelfeld rangiert. Die Rangliste wird angeführt von Berlin (+1,1 %),

Erwerbstätigkeit 2021		
Bundesland	Veränderung 2020/2021 in %	Veränderung des Arbeitsvolumens 2020/2021 in %
Berlin	1,1	3,8
Schleswig-Holstein	0,6	2,3
Brandenburg	0,3	1,9
Nordrhein-Westfalen	0,1	1,8
Hamburg	0,0	3,0
Niedersachsen	0,0	1,8
Rheinland-Pfalz	0,0	1,5
Bayern	-0,1	1,8
Hessen	-0,1	1,9
Sachsen	-0,1	1,6
Baden-Württemberg	-0,1	2,2
Bremen	-0,1	1,6
Sachsen-Anhalt	-0,1	1,6
Mecklenburg-Vorpom.	-0,3	0,9
Thüringen	-0,6	1,0
Saarland	-0,7	1,4
Deutschland	0,0	1,9

Quelle: AK Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder.

den Abschluss bildet das Saarland (-0,7 %). Für die meisten Bundesländer werden lediglich geringfügige oder gar keine Veränderungen der Erwerbstätigenzahl ausgewiesen.

Damit weicht die Entwicklung der Erwerbstätigkeit deutlich von der des BIP, also vom Wirtschaftswachstum im Jahr 2021, ab. Die wesentliche Erklärung hierfür ist in der Methodik zu sehen, denn die Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit spielt für die Zahl der Erwerbstätigen keine Rolle. Insofern ist erstens nicht jede erwerbstätige Person mit einem Vollzeit-arbeitsplatz gleichzusetzen (Stichwort: Teilzeitbeschäftigung, Minijobs etc.). Im Hinblick auf die Auswirkungen der Pandemie ist jedoch ein zweiter Punkt entscheidend: die Abweichung der tatsächlich geleisteten von der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit. Denn in Krisenzeiten gehören – neben der Freisetzung von Arbeitskräften – die Beantragung von Kurzarbeit und der Abbau von Guthaben auf Arbeitszeitkonten zu den Instrumenten der Unternehmen, um auf eine geringe Kapazitätsauslastung zu reagieren. So sind z.B. die Kurzarbeiterzahlen im ersten Lockdown im Frühjahr 2020 auf hessenweit rund 470.000 Frauen und Männer nach oben geschwollen. Umgekehrt werden bei einer Aufhellung der konjunkturellen Lage in der Regel zunächst weniger Lohnersatzleistungen in Anspruch genommen und Gleitzeit- bzw. Überstundenkonten wieder aufgefüllt, bevor es zu Neueinstellungen kommt.

Diesen Veränderungen, die ceteris paribus keine Auswirkungen auf die Zahl der Erwerbstätigen haben, trägt das Erfassungskonzept des Arbeitsvolumens Rechnung, welches die Stundenzahl angibt, die von den Erwerbstätigen tatsächlich erbracht wird. Im Jahr 2021 summierte sich das Arbeitsvolumen über alle Erwerbstätigen hinweg in Hessen auf rund 4,7 Mrd. Stunden, was einem Plus von 1,9 % gegenüber dem Krisenjahr 2020 entspricht. Bei fast gleicher Zahl der Erwerbstätigen hat sich also das Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen sehr wohl erhöht. Dies steht im Einklang mit der positiven Wirtschaftsentwicklung des Jahres 2021. Wie für Hessen, so hat auch für Deutschland insgesamt das Arbeitsvolumen um 1,9 % zugenommen. Auf der Ebene der Bundesländer reicht die Bandbreite von Berlin (+3,8 %) über Hessen auf dem geteilten fünften Platz bis hin zu Mecklenburg-Vorpommern (+0,9 %).

Uneinheitliche Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen

Der bei weitem überwiegende Teil der Erwerbstätigen in Hessen ist im Dienstleistungssektor tätig – 78,8 % bzw. annähernd 2,8 Mio. Personen im Jahr 2021. Auf Bundesebene fällt der entsprechende Anteil mit 74,5 % niedriger aus. Rund 720.000 Erwerbstätige, d.h. 21,0 % aller Erwerbstätigen, zählte das Produzierende Gewerbe 2021. Mit knapp 480.000 Personen stellt das Verarbeitende Gewerbe („In-

Erwerbstätige in Hessen und Deutschland nach Wirtschaftsbereichen 2021					
Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland	
	in 1.000	Änderung ggü. 2020 in %	Anteil an insgesamt in %	Änderung ggü. 2020 in %	Anteil an insgesamt in %
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	25,3	- 1,5	0,7	- 3,1	1,3
Produzierendes Gewerbe	716,1	- 0,9	21,0	- 0,7	24,1
<i>darunter:</i>					
Verarbeitendes Gewerbe	478,9	- 1,9	13,7	- 1,4	16,8
Baugewerbe	195,5	1,4	5,6	1,1	5,8
Dienstleistungsbereiche	2.756,4	0,2	78,8	0,3	74,5
<i>davon:</i>					
Handel, Verkehr u. Lagerei, Gastgewerbe, Information u. Kommunikation	945,9	- 1,5	27,0	- 0,9	25,2
Finanz-, Versicherungs- u. Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	729,5	0,6	20,9	0,2	17,1
Öffentl. u. sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	1.081,0	1,3	30,9	1,4	32,7
Insgesamt	3.497,8	- 0,1	100,0	0,0	100,0

Quelle: AK Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, Berechnungen der Hessen Agentur.

dustrie“) darunter den Hauptteil. Korrespondierend zum relativ kleineren Dienstleistungsbereich liegt im Bundesdurchschnitt der entsprechende Anteil des Produzierenden Gewerbes mit 24,1 % höher. Jeweils reichlich 5 % der Erwerbstätigen arbeiten im Baugewerbe. Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei spielen unter Arbeitsmarktgesichtspunkten lediglich eine untergeordnete Rolle (Hessen: 0,7 %, Bund: 1,3 %).

Die Veränderungsdaten 2020 / 2021 machen deutlich, dass der gesamtwirtschaftlich gesehen weitestgehend konstanten Erwerbstätigkeit auf der Ebene der dargestellten Wirtschaftsbereiche eine recht uneinheitliche Entwicklung zugrunde liegt. So waren im Baugewerbe deutlich mehr Personen tätig als noch vor Jahresfrist, wobei das Plus mit 1,4 % zudem etwas höher als im Bundesdurchschnitt (+1,1 %) ausfällt. Der Arbeitsplatzaufbau im Baugewerbe vermochte jedoch nicht den – nach 2020 – erneuten Rückgang der Erwerbstätigkeit in der Industrie (Hessen: -1,9 %, Bund: -1,4 %) zu kompensieren, so dass für das Produzierende Gewerbe auch im zweiten Jahr der Pandemie eine Abnahme der Erwerbstätigenzahl ausgewiesen wird – um 0,9 % in Hessen, bundesweit um 0,7 %.

Die Zahl der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor hat hingegen zugenommen, wenngleich sich das Plus mit 0,2 % (Hessen) bzw. 0,3 % (Deutschland) in Grenzen hält. Insofern ist der hessische Dienstleistungssektor seiner Rolle als „Beschäftigungsmotor“ im Jahr 2021 nur eingeschränkt gerecht geworden. Innerhalb des tertiären Sektors waren im Segment „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ (Hessen: +1,3 %, Deutschland: +1,4 %) und auch im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (Hessen: +0,6 %, Bund: +0,2 %) im Jahr 2021 mehr Menschen erwerbstätig als noch im ersten Jahr der Pandemie. Der Teilsektor „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ mit den von der Pandemie besonders betroffenen Branchen Luftverkehr sowie Gastronomie und Hotellerie fällt hingegen ab, denn dort ist die Erwerbstätigkeit sowohl in Hessen (-1,5 %) als auch im Bundesdurchschnitt (-0,9 %) nach 2020 im Jahr 2021 erneut gesunken. Hierbei dürfte auch eine Rolle spielen, dass

es diesen Branchen nicht leicht fällt, neue Arbeitskräfte zu werben oder ehemaliges Personal zurückzugewinnen, das sich im Verlauf der Krise beruflich anderweitig orientiert hat.

Hessen nimmt Spitzenplatz bei der Arbeitsproduktivität ein

Der abschließende Blick auf die Arbeitsproduktivität stellt in gewisser Weise die Synthese aus den vorangegangenen Ausführungen zum BIP und zur Erwerbstätigkeit dar, denn als Maß für die Arbeitsproduktivität einer Volkswirtschaft wird gewöhnlich das BIP je Erwerbstätigen verwendet. Rein rechnerisch erwirtschaftet jede in Hessen erwerbstätige Person einen Beitrag in dieser Höhe zum BIP des jeweiligen Jahres.

Die so definierte Arbeitsproduktivität betrug im zweiten Jahr der Pandemie für Hessen 86.500 Euro. Damit liegt Hessen um knapp 10 % über dem Bundesdurchschnitt von 79.500 Euro je Erwerbstätigen. Der Bundesländervergleich unterstreicht die starke hessische Position: Hinter dem Stadtstaat Hamburg (98.100 Euro) rangiert Hessen auf Platz zwei – gefolgt von Bayern (86.200 Euro) und Baden-Württemberg (85.000 Euro). Wie bereits vor der Corona-

Bruttoinlandsprodukt* 2021 je Erwerbstätigen (in Euro)	
Hamburg	98.100
Hessen	86.500
Bayern	86.200
Baden-Württemberg	85.000
Rheinland-Pfalz	80.300
Bremen	79.000
Berlin	78.000
Niedersachsen	76.700
Nordrhein-Westfalen	76.400
Schleswig-Holstein	72.800
Brandenburg	70.000
Saarland	68.200
Sachsen-Anhalt	67.700
Mecklenburg-Vorpommern	65.700
Sachsen	65.500
Thüringen	64.300
Deutschland	79.500

* in jeweiligen Preisen

Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder.

Krise, so hat Hessen also auch während der Pandemie bzgl. der Arbeitsproduktivität die Spitzenposition unter den Flächenländern inne.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bezieht allerdings nicht gegebenenfalls unterschiedliche Arbeitsvolumina der Erwerbstätigen ein, was bereits thematisiert wurde. Doch der erste Platz von Hessen unter den Flächenländern hat auch anhand der entsprechend angepassten Kennziffer „BIP je geleistete Arbeitsstunde der Erwerbstätigen“ Bestand. Für Hessen wird ein Wert von 64,20 Euro angegeben, ebenfalls knapp 10 % mehr als für Deutschland insgesamt (58,90 Euro). Spitzenreiter ist Hamburg mit 70,70 Euro.

Dr. Claus Bauer

Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen

Vorbemerkung

Neben dem Außenhandel sind auch die Direktinvestitionen ein wichtiger Indikator für die internationale Einbindung der hessischen Wirtschaft. Nachfolgend werden die neuesten Ergebnisse der Deutschen Bundesbank (Direktinvestitionsbestände zum Jahresende 2020, vorläufige Angaben) aus dem Blickwinkel Hessens präsentiert.

Motive für Direktinvestitionen vielfältig

Die Motive, die Direktinvestitionen zugrunde liegen, können sehr unterschiedlich sein. Sozusagen der „Klassiker“ ist die Erschließung eines neuen Absatzmarkts durch den Aufbau eines Vertriebsnetzes vor Ort im Ausland. Gegebenenfalls kann das Engagement durch die Gründung einer Auslandsniederlassung ausgeweitet werden, um marktnah produzieren oder Dienstleistungen anbieten zu können. Direktinvestitionen können aber z.B. auch der Beschaffung dienen – sei es, einen möglichst unkomplizierten Zugang zu ausländischen Finanzplätzen zu erhalten oder um die Rohstoffversorgung des Unternehmens zu sichern. Ein weiteres Beispiel ist vor allem bei weltweit tätigen Konzernen anzutreffen: Diese nutzen den Kauf und Verkauf von Unternehmen oder von Unternehmensteilen im Ausland bzw. an ausländische Investoren dazu, im Kerngeschäft zu wachsen, sich von Randaktivitäten zu trennen oder zu diversifizieren – je nach Unternehmensstrategie. In Branchen wie etwa der Chemischen und Pharmazeutischen Industrie kommt es deshalb in gewissen zeitlichen Abständen zu regelrechten Verkaufs- bzw. Übernahmewellen.

So vielfältig die Motive für Direktinvestitionen sind, so komplex sind auch die Beteiligungsstrukturen. Neben 100 %-Beteiligungen existieren u.a. Mehrheits- und Minderheitsbeteiligungen, mittelbare und unmittelbare Beteiligungen, Joint-Ventures von Unternehmen unterschiedlicher Staaten sowie Unternehmensbeteiligungen, die auf dem „Umweg“ über –

unter Umständen mehrere – Drittstaaten gehalten werden.

Zum Direktinvestitionsbegriff

Der international harmonisierte Direktinvestitionsbegriff der Bundesbank schließt also die idealtypisch neue Produktionsstätte oder das neu errichtete Rechenzentrum auf der sprichwörtlich grünen Wiese („greenfield investment“) ein – ist aber deutlich umfassender angelegt. Bei der Interpretation der Daten ist insbesondere zu beachten:

- Als Direktinvestition gelten grenzüberschreitende Anteile am Kapital oder an den Stimmrechten eines Unternehmens von 10 % oder mehr. Mittelbare Beteiligungen werden nur dann einbezogen, wenn sie mehrheitlich gehalten werden.
- Direktinvestitionsobjekte werden erst ab einer Bilanzsumme von über drei Mio. Euro erfasst.
- Die Direktinvestitionsbestände werden – grob vereinfacht dargestellt – aus dem Beteiligungskapital unter Berücksichtigung der wechselseitigen Kreditbeziehungen berechnet. Somit können die Bestände durch so genannte „reverse investments“ auch negative Werte annehmen.

Ausgeprägte Direktinvestitionsbeziehungen in beide Richtungen

Der Direktinvestitionsbestand der inländischen Unternehmen im Ausland – die so genannten aktiven Direktinvestitionen – wird für Hessen zum Jahresende 2020 auf insgesamt 240,9 Mrd. Euro beziffert. Dies entspricht einem Anteil an allen aktiven Direktinvestitionen Deutschlands von 18,3 %. Damit nimmt Hessen gemeinsam mit Nordrhein-Westfalen den dritten Rang im Bundesländervergleich ein. Den Spitzenplatz hat Baden-Württemberg (23,8 %) vor Bayern (18,9 %) inne. Das einzige Bundesland, für welches negative Direktinvestitionen (-0,8 Mrd. Euro) ausgewiesen werden, ist Mecklenburg-Vorpommern. D.h., das Beteiligungskapital im Ausland war

Direktinvestitionsbestände im Bundesländervergleich am Jahresende 2020¹

	Direktinvestitionen der Bundesländer im Ausland			Ausländische Direktinvestitionen in den Bundesländern		
	in Mrd. Euro	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %	in Mrd. Euro	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Baden-Württemberg	312,6	23,8	0,2	53,8	9,1	-1,8
Bayern	248,3	18,9	-4,4	114,9	19,3	-0,7
Hessen	240,9	18,3	-1,6	122,7	20,7	10,7
Nordrhein-Westfalen	240,9	18,3	-14,1	147,4	24,8	13,1
Niedersachsen	84,2	6,4	-11,8	40,7	6,9	23,1
Rheinland-Pfalz	64,0	4,9	-10,6	11,1	1,9	-2,3
Hamburg	56,8	4,3	-4,6	39,2	6,6	-11,0
Berlin	42,0	3,2	5,3	31,1	5,2	13,5
Schleswig-Holstein	5,7	0,4	-8,9	6,2	1,0	-8,0
Brandenburg	5,6	0,4	7,2	3,8	0,6	-6,3
Sachsen-Anhalt	4,9	0,4	13,5	4,3	0,7	-4,1
Saarland	3,4	0,3	1,2	0,8	0,1	-19,6
Bremen	3,4	0,3	1,5	2,7	0,5	-10,3
Thüringen	2,0	0,2	-5,5	2,8	0,5	1,1
Sachsen	1,6	0,1	-0,5	5,0	0,8	3,8
Mecklenburg-Vorpommern	-0,8	x	-195,2	7,4	1,2	13,3
Deutschland	1.315,5	100,0	-5,4	593,9	100,0	5,9

¹ absteigend sortiert nach den Direktinvestitionen der Bundesländer im Ausland.

Quelle: Deutsche Bundesbank, Berechnungen der Hessen Agentur.

Ende 2020 niedriger als die unter Berücksichtigung der wechselseitigen Kreditbeziehungen resultierenden Verbindlichkeiten gegenüber den entsprechenden Unternehmen im Ausland. Oder anders formuliert: Im Falle Mecklenburg-Vorpommerns waren die Verbindlichkeiten im Jahr 2020 höher als die Forderungen.

Die passiven Direktinvestitionen, d.h. die ausländischen Direktinvestitionen in Hessen, summierten sich zum Jahresende 2020 auf 122,7 Mrd. Euro. Im Kanon der Bundesländer vereint Hessen damit den zweitgrößten Anteil der ausländischen Direktinvestitionen auf sich – 20,7 % aller passiven Direktinvestitionen Deutschlands entfallen auf Hessen. Lediglich für Nordrhein-Westfalen (24,8 %) wird ein noch höherer Wert ausgewiesen. Bayern (19,3 %) folgt auf Rang drei. An letzter Stelle des Ländertableaus rangiert das Saarland mit lediglich 0,8 Mrd. Euro ausländischen Direktinvestitionen bzw. einem Anteil von 0,1 %.

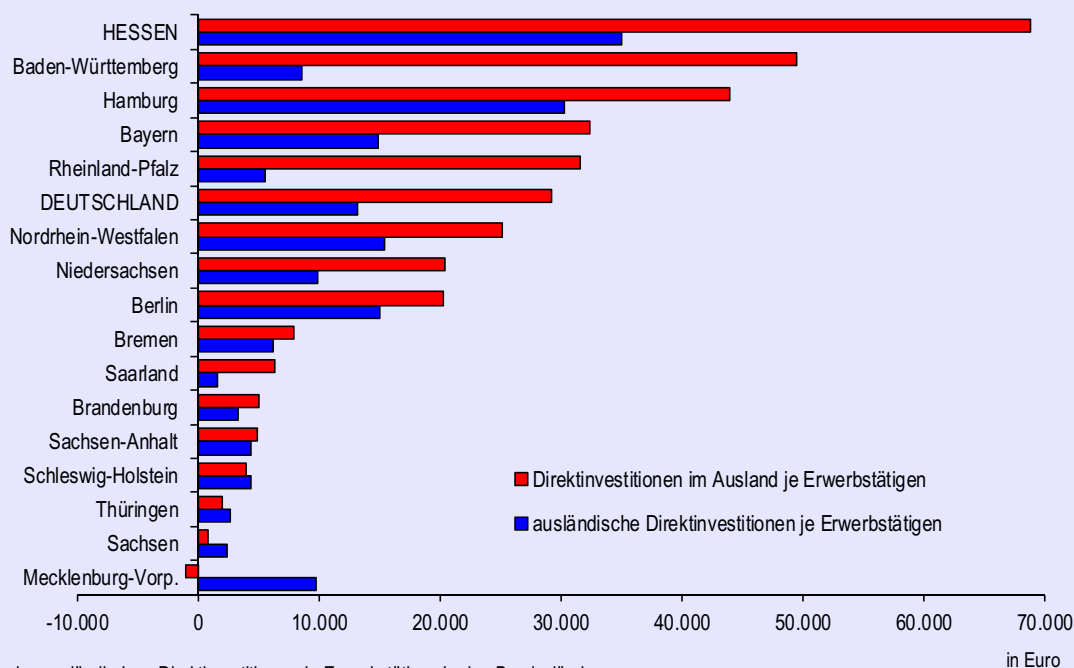
Folglich übersteigt der Bestand der aktiven Direktinvestitionen (240,9 Mrd. Euro) den der passiven Direktinvestitionen (122,7 Mrd. Euro) weiterhin deutlich. Dies trifft aber keineswegs nur für Hessen zu,

sondern gilt für die Mehrzahl der Bundesländer und auch für Deutschland insgesamt (1.315,5 Mrd. zu 593,9 Mrd. Euro). Im Falle von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz beträgt das Verhältnis aktiver zu passiver Direktinvestitionen sogar fast 6:1.

Aktive Direktinvestitionen leicht gesunken, passive Direktinvestitionen hingegen gestiegen

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der hessische Direktinvestitionsbestand im Ausland 2020 um 1,6 % verringert. Auch für etliche weitere Bundesländer sowie für Deutschland insgesamt (-5,4 %) wird im ersten Jahr der Corona-Pandemie ein Rückgang der aktiven Direktinvestitionen ausgewiesen. Dynamischer präsentiert sich hingegen die Entwicklung der passiven Direktinvestitionen, also der ausländischen Direktinvestitionen in Hessen bzw. Deutschland: Für den Bund schlägt ein Plus von 5,9 %, für Hessen eine Erhöhung des Direktinvestitionsbestands um 10,7 % gegenüber 2019 zu Buche. Im Vergleich zum Bund sind damit die hessischen Direktinvestitionen im Ausland in 2020 weniger stark zurückgegangen und die ausländischen Direktinvestitionen in Hessen überdurchschnittlich stark gestiegen.

Direktinvestitionsbestände je Erwerbstätigen am Jahresende 2020 im Bundesländervergleich



* absteigend sortiert nach den ausländischen Direktinvestitionen je Erwerbstätigen in den Bundesländern.
Quelle: Deutsche Bundesbank, Arbeitskreis ETR, Berechnungen der Hessen Agentur.

Direktinvestitionen je Erwerbstätigen jeweils weit über dem Bundesdurchschnitt

Die absoluten Angaben zur Höhe der Direktinvestitionen vermitteln bereits ein eindrucksvolles Bild der intensiven Verflechtungen Hessens sowie der Position Hessens im Kontext der anderen Bundesländer. Aufgrund der Größenunterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern ist zudem die Betrachtung einer relativen Größe sinnvoll. Dies führt zur Kennziffer „Direktinvestitionen je Erwerbstätigen“.

Daran gemessen hat Hessen bei den aktiven Direktinvestitionen bereits seit geraumer Zeit den Spitzenplatz inne. Zum Jahresende 2020 belief sich der hessische Direktinvestitionsbestand im Ausland auf 68.800 Euro je Erwerbstätigen – deutlich mehr als für Baden-Württemberg (49.500 Euro) und für Hamburg (44.000 Euro) auf den Rängen zwei bzw. drei. Bzw. mehr als das Doppelte des Vergleichswerts für Deutschland (29.300 Euro).

Die passiven Direktinvestitionen summierten sich Ende 2020 auf 35.100 Euro je Erwerbstätigen. Der Bundesdurchschnitt beträgt lediglich 13.200 Euro,

d.h. nur gut ein Drittel des hessischen Werts. Viele Jahre lang lautete die Rangfolge Hamburg vor Hessen – im Jahr 2020 konnte Hessen die Hansestadt (30.300 Euro) auf den zweiten Rang verweisen. Direktinvestitionen sind in der Regel von hoher Volatilität geprägt. Veränderungen in zweistelliger Milliardenhöhe binnen eines Jahres – positiv wie negativ – sind keine Seltenheit.

Aktive Direktinvestitionen: USA mit beträchtlichem Abstand wichtigstes Zielland

Die USA sind mit erheblichem Vorsprung das wichtigste Zielland hessischer Direktinvestitionen. Mit 91,2 Mrd. Euro (vgl. die linke Spalte der umseitigen Tabelle) entfällt mehr als ein Drittel des gesamten Direktinvestitionsbestands Hessens im Ausland auf die weltgrößte Volkswirtschaft. Dies unterstreicht die große Bedeutung der USA für Hessen, denn die USA sind zugleich auch das wichtigste Zielland hessischer Exporte.

Die nächsten beiden Ränge nehmen Luxemburg (26,5 Mrd. Euro) – die spezielle Rolle des Kleinstaats als Holdingstandort wird weiter unten thematisiert – und das Vereinigte Königreich ein. Dort be-

Direktinvestitionsbestände am Jahresende 2020 nach den zehn wichtigsten Zielländern, Kapitalgeberländern und Sitzländern der Konzernspitze

Hessische Direktinvestitionen in ...		Ausländische Direktinvestitionen in Hessen nach dem ...			
Zielland	in Mrd. Euro	Kapitalgeberland	in Mrd. Euro	Sitzland der Konzernspitze	in Mrd. Euro
USA	91,2	Niederlande	31,1	USA	41,1
Luxemburg	26,5	USA	23,1	Frankreich	11,6
Vereinigtes Königreich	13,0	Luxemburg	11,0	Niederlande	10,8
Frankreich	8,7	Vereinigtes Königreich	10,5	Deutschland	7,9
Schweiz	7,5	Schweiz	8,2	Japan	6,0
Niederlande	6,9	Republik Korea	5,1	Republik Korea	5,7
VR China	6,6	Japan	4,4	Luxemburg	4,5
Polen	5,3	Frankreich	4,0	Australien	2,5
Italien	5,2	Italien	2,4	VR China	2,4
Spanien	4,2	VR China	2,0	Russische Föderation	2,1

Quelle: Deutsche Bundesbank.

lief sich der Bestand hessischer Direktinvestitionen zum Jahresende 2020 auf insgesamt 13,0 Mrd. Euro, was ein neuerliches Minus gegenüber dem Vorjahr – und zwar von 3,6 Mrd. Euro – bedeutet. Bereits in den Jahren zuvor gingen die Direktinvestitionen von 21,1 Mrd. Euro im Jahr 2017 auf 19,6 Mrd. (2018) und nochmals auf 16,6 Mrd. Euro im Jahr 2019 zurück. Auch die Direktinvestitionen Deutschlands insgesamt im Vereinigten Königreich sind im Laufe der letzten Jahre gesunken.

Inwieweit der Brexit für diese Rückgänge ursächlich ist, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Zweifellos war die Unsicherheit durch das jahrelange Hin und Her um den Brexit beträchtlich. Und selbst im Jahr 2020, d.h. nach dem am 31.01.2020 erfolgten Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU, setzte sich diese fort. Denn an die Stelle der Unsicherheit, ob und wann es zum Brexit kommen würde, trat die Unsicherheit, ob sich Vereinigtes Königreich und EU auf ein Abkommen zur Regelung der langfristigen Beziehungen einigen würden – und wie dieses ausgestaltet sein würde. Erst wenige Tage vor Fristablauf, am Heiligabend 2020, wurde mit dem „Handels- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich“ eine Einigung erzielt. Insofern kann es nicht verwundern, dass seit dem Brexit-Referendum im Juni 2016 so manches ausländische Engagement im Vereinigten Königreich kritisch hinterfragt wurde. Dies trifft naturgemäß nicht nur für Unternehmen aus Hessen bzw. Deutschland zu, sondern hat auch für ausländische Akteure Gültigkeit. Hierfür stehen

u.a. die hessischen Ansiedlungserfolge, denn zahlreiche Banken und weitere Finanzdienstleister sowie Unternehmen der Realwirtschaft haben sich in den letzten Jahren aufgrund des Brexits für Hessen als Standort entschieden.

Die drei Erstplatzierten USA, Luxemburg und Vereinigtes Königreich stellen über die Hälfte aller hessischen Direktinvestitionen im Ausland. Neben den USA rangiert nur noch ein weiteres außereuropäisches Land unter den hessischen TOP 10 – die VR China (6,6 Mrd. Euro) auf Platz sieben.

Passive Direktinvestitionen: Niederlande wichtigstes Kapitalgeberland vor den USA

Von den aktiven zu den passiven Direktinvestitionen: Welche Staaten sind die größten Kapitalgeber? Die Antwort kann der mittleren Spalte – ausländische Direktinvestitionen in Hessen nach dem Kapitalgeberland – der Tabelle entnommen werden. Spitzenreiter sind die Niederlande mit 31,1 Mrd. Euro vor den USA (23,1 Mrd. Euro) und vor Luxemburg (11,0 Mrd. Euro). Bei der Interpretation ist zu beachten, dass sowohl die Niederlande als auch Luxemburg beliebte Standorte für Holdinggesellschaften sind. Die dort ansässigen Beteiligungsgesellschaften, die Anteile an Unternehmen in Hessen halten, befinden sich folglich zumindest zum Teil im Eigentum von Unternehmen anderer Länder. Dieser Aspekt wird im nächsten Abschnitt nochmals aufgegriffen.

Während sich unter den TOP 10-Ländern hinsichtlich der aktiven Direktinvestitionen nur die VR China als ein Staat aus Asien befindet, sind es bei den passiven Direktinvestitionen derer gleich drei – die Republik Korea (5,1 Mrd. Euro) auf dem sechsten Platz, Japan (4,4 Mrd. Euro) auf Rang sieben und schließlich als Zehntplatzierte die VR China (2,0 Mrd. Euro). Aus hessischer Perspektive betrachtet ist besonders erfreulich, dass damit der „Löwenanteil“ aller Direktinvestitionen Südkoreas in Deutschland (6,0 Mrd. Euro) in Hessen investiert ist.

Eine ergänzende Sichtweise der passiven Direktinvestitionen: Nach Sitzland der Konzernspitze liegen die USA vorne

Der obigen Gliederung der passiven Direktinvestitionen nach Kapitalgeberländern lässt sich nicht entnehmen, ob an dem z.B. in Luxemburg ansässigen Unternehmen, welches eine Beteiligung an einem hessischen Unternehmen hält, wiederum ein Unternehmen eines anderen Landes beteiligt ist. Ergänzende Recherchen der Deutschen Bundesbank haben zum Ziel, diese Beteiligungspfade bis zur Konzernspitze zurückzuverfolgen. Das Ergebnis dieses komplexen Unterfangens ist die ergänzende Gliederung der passiven Direktinvestitionen nach den Sitzländern der Konzernspitzen. Bei der Gliederung nach Kapitalgeberland und nach Sitzland der Konzernspitze handelt es sich also um zwei unterschiedliche Darstellungsweisen der passiven Direktinvestitionen, bei denen sich die Summe der ausländischen Direktinvestitionen in Hessen bzw. in Deutschland naturgemäß nicht ändert, es aber zu Verschiebungen zwischen den Staaten kommen kann. Die gebräuchliche Darstellung nach Kapitalgeberland stellt auf Basis der Unternehmensmeldungen auf das Land ab, in dem das ausländische Unternehmen ansässig ist, welches bilanztechnisch gesprochen die Forderungen gegenüber dem hessischen Unternehmen innehat. Die ergänzende Darstellungsvariante recherchiert das Sitzland der Konzernspitze des ausländischen Unternehmens und rückt damit gegebenenfalls ein anderes Land in den Mittelpunkt.

Die Unterschiede resultieren wesentlich aus der Attraktivität einzelner Staaten als Sitz für Unternehmensholdings. So fallen anhand der Darstellung

nach dem Sitzland der Konzernspitze (rechte Spalte der voranstehenden Tabelle) die ausländischen Direktinvestitionen in Hessen aus den Niederlanden, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich erheblich geringer aus, da u.a. die Beteiligungen dort ansässiger Europazentralen (z.B. US-amerikanischer Unternehmen) anders zugeordnet werden. Die Niederlande belegen statt dem Spitzenplatz nun den dritten Rang, Luxemburg Rang sieben (Gliederung gemäß Kapitalgeberland: Platz 3) und das Vereinigte Königreich fällt sogar aus den TOP 10 heraus.

Umgekehrt gewinnen vor allem die USA, aber auch Frankreich an Gewicht: Die Rangliste der nach dem Sitzland der Konzernspitze aufbereiteten ausländischen Direktinvestitionen in Hessen zum Jahresende 2020 wird von den USA mit einem Bestand von 41,1 Mrd. Euro angeführt. Frankreich (11,6 Mrd. Euro) folgt auf dem zweiten Rang.

Auf Platz vier der Rangliste ausländischer Investoren in Hessen befindet sich ein sehr vertrautes Land, das in diesem Kontext jedoch ausgesprochen fremd wirkt – und zwar Deutschland. Für ausländische Direktinvestitionen von 7,9 Mrd. Euro in Hessen sind also letztlich in Deutschland, ja möglicherweise auch in Hessen ansässige Unternehmen verantwortlich. Dieses Beispiel unterstreicht die Komplexität der Direktinvestitionsbeziehungen, denn obwohl definitionsgemäß Teil der ausländischen Direktinvestitionen, würde man bei dem o.g. Fall im allgemeinen Sprachgebrauch nicht die Bezeichnung „ausländisch“ verwenden. Derartige Beteiligungen können z.B. dann entstehen, wenn ein Investor aus Deutschland ein ausländisches Unternehmen übernimmt, welches ein Tochterunternehmen in Hessen hat.

Finanzbereich dominiert die Direktinvestitionsbeziehungen

Die zentrale Rolle bei den hessischen Direktinvestitionsbeziehungen kommt den Finanz- und Versicherungsdienstleistern zu, was wesentlich auf die Stellung Frankfurts als internationaler Finanzplatz zurückzuführen ist. Allein 75,7 % der aktiven Direktinvestitionen Hessens zum Jahresende 2020 entfielen auf das hiesige Kredit- und Versicherungsgewerbe (Bund: 51,7 %). Zu diesem Teil der hessi-

Direktinvestitionsbestände nach ausgewählten Wirtschaftszweigen am Jahresende 2020

Wirtschaftszweig	hessische / deutsche Direktinvestitionen nach dem Wirtschaftszweig des inländischen Investors		ausländische Direktinvestitionen nach dem Wirtschaftszweig des inländischen Investitionsobjekts	
	Hessen	Deutschland	Hessen	Deutschland
	in Mrd. Euro			
Alle Wirtschaftszweige	240,9	1.315,5	122,7	593,9
<i>darunter entfallen auf:</i>	Anteil der Wirtschaftszweige in %			
Finanz- und Versicherungsdienstleister	75,7	51,7	60,6	34,9
Beteiligungsgesellschaften mit Managementfunktion	12,3	15,5	2,9	5,7
Verarbeitendes Gewerbe	7,2	26,3	14,3	23,3
Handel	1,6	2,4	10,0	10,0

Quelle: Deutsche Bundesbank, Berechnungen der Hessen Agentur.

schen Wirtschaft werden auch die Beteiligungsgesellschaften ohne Managementfunktion gezählt, die für rund die Hälfte verantwortlich zeichnen. Ebenfalls Teil des Dienstleistungssektors sind diejenigen Gesellschaften, deren Zweck in der Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben (Beteiligungsgesellschaften mit Managementfunktion) besteht. Diese Gesellschaften stellen weitere 12,3 % (Bund: 15,5 %) der aktiven Direktinvestitionen.

Lediglich 7,2 % des hessischen Direktinvestitionsbestands im Ausland werden direkt der heimischen Industrie zugeordnet, wovon knapp die Hälfte allein die Chemische und Pharmazeutische Industrie stellt. Zum Vergleich: Im Bundesdurchschnitt entfallen auf die Industrie 26,3 % der deutschen Direktinvestitionen im Ausland mit der Automobilindustrie als größtem Investor.

Auch gewissermaßen in der Gegenrichtung, also hinsichtlich der passiven Direktinvestitionen, kommt dem Finanzsektor eine gewichtige, obgleich geringere Rolle zu. 60,6 % der ausländischen Direktin-

vestitionen in Hessen sind in diesem Bereich der hessischen Wirtschaft angelegt, bundesweit beläuft sich der entsprechende Anteil auf 34,9 %.

14,3 % (Bund: 23,3 %) der passiven Direktinvestitionen sind zum Verarbeitenden Gewerbe zu zählen, wovon wiederum die Chemische und Pharmazeutische Industrie gut die Hälfte auf sich vereint. Während der Anteil des Handels an den Auslandsinvestitionen ausgesprochen gering ist (Hessen: 1,6 %, Deutschland: 2,4 %), fallen umgekehrt die ausländischen Direktinvestitionen in diesem Wirtschaftssegment deutlich höher aus. So beläuft sich deren Anteil an allen ausländischen Direktinvestitionen in Hessen und deutschlandweit auf jeweils 10,0 %. Hierin kommt zum Ausdruck, dass Hessen bzw. Deutschland wichtige Absatzmärkte sind und sich aufgrund ihrer zentralen Lage zudem auch als Brückenkopf in andere (nicht nur) EU-Staaten anbieten.

Dr. Claus Bauer

Die hessische Konjunktur in Zahlen

Hessische Konjunkturindikatoren im Überblick										
Indikator	2021			2022						Veränderung aktuellste 3 Monate ggü. entsprechenden Vorjahresmonaten in Prozent, bei Zinsen in Prozentpunkten
	Mai	Jun	Jul	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	
Arbeitsmarkt										
Arbeitslosenquote (in %) ¹	5,3	5,1	5,1	4,7	4,6	4,5	4,4	4,6	4,9	- 10,3
Arbeitslose	181.982	177.682	176.579	163.083	158.755	156.245	152.650	158.975	167.094	- 10,7
Gemeldete Arbeitsstellen	41.781	44.889	48.045	52.482	52.984	53.164	54.283	55.443	54.629	22,0
Kurzarbeiter	215.862	163.478	127.435	- 63,0
Beschäftigte ² (in 1.000)	2.653	2.658	2.651	2.696	2.702	2.703	2.708	.	.	2,1
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	10	10	9	10	10	10	.	.	2,4
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	42	42	42	42	42	42	42	.	.	1,3
Verarbeitendes Gewerbe	437	437	436	435	435	435	435	.	.	- 0,5
Baugewerbe	142	142	142	142	144	144	144	.	.	1,6
Handel; Instandhaltung u. Reparatur. v. Kfz	352	352	352	357	358	357	357	.	.	1,7
Verkehr und Lagerei	193	193	193	195	195	195	195	.	.	1,2
Gastgewerbe	75	77	78	78	79	79	80	.	.	6,1
Information und Kommunikation	111	111	111	114	114	115	116	.	.	4,1
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	145	145	144	146	146	145	146	.	.	0,6
Wirtschaftliche Dienstleistungen	444	445	444	455	457	458	460	.	.	3,6
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	154	154	155	159	159	159	160	.	.	3,7
Erziehung und Unterricht	104	104	101	107	107	108	108	.	.	3,9
Gesundheits- und Sozialwesen	357	356	354	365	364	364	364	.	.	2,2
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	90	90	90	92	92	92	92	.	.	2,4
Außenhandel (in Mio. Euro)										
Einfuhren	10.375	10.290	9.677	9.869	12.607	10.072	11.180	.	.	6,9
Ausfuhren	5.776	5.955	5.683	6.196	6.993	6.038	7.146	.	.	10,5
Auftragseingänge										
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2015 = 100)	94,3	111,6	105,4	105,4	118,9	97,4	93,9	.	.	3,7
Bau ⁴ (2015 = 100)	202,1	197,7	199,4	151,0	215,4	147,6	156,5	.	.	1,6
Umsätze										
Einzelhandel ³ (2015 = 100)	109,9	116,6	114,4	103,4	120,5	113,9	.	.	.	2,1
Gastgewerbe ³ (2015 = 100)	34,6	55,6	69,5	52,1	64,7	67,7	.	.	.	106,6
Verarbeitendes Gewerbe ³ (2015 = 100)	89,6	87,3	96,2	89,1	100,0	83,8	90,8	.	.	- 1,5
Bau (in 1.000 Euro)	453.721	453.807	478.228	374.138	499.655	439.717	495.369	.	.	5,4
Verbraucherpreisindex (2015 = 100)	107,7	108,0	108,9	112,1	115,0	115,6	116,7	116,7	.	8,1
Zinsen im Euro-Währungsgebiet (in % p.a.)										
EURIBOR Dreimonatsgeld ⁵	-0,54	-0,54	-0,54	-0,53	-0,50	-0,45	-0,39	.	.	0,1
Umlaufrendite von 10jährigen Staatsanleihen ⁶	0,2	0,2	0,0	0,8	0,9	1,4	1,7	.	.	1,2
Wechselkurse (1 Euro = ... WE) ⁵										
US-Dollar	1,21	1,20	1,18	1,13	1,10	1,08	1,06	1,06	.	- 11,6
Britisches Pfund	0,86	0,86	0,86	0,84	0,84	0,84	0,85	0,86	.	- 1,8
Japanischer Yen	132,57	132,63	130,35	130,66	130,71	136,61	136,24	141,57	.	4,7
Chinesischer Renminbi Yuan	7,81	7,74	7,65	7,20	6,99	6,96	7,08	7,07	.	- 9,6

¹ Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen — ² sozialversicherungspflichtig Beschäftigte — ³ Volumenindex — ⁴ Wertindex — ⁵ Monatsdurchschnitte

⁶ BIP-gewichtete Rendite (DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, Deutsche Bundesbank.

Die hessische Konjunktur im Überblick

- Der hessische **Arbeitsmarkt** präsentiert sich weiterhin stabil. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug im Juli 2022 hessenweit 167.094 Personen. Damit lag die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich um knapp 9.500 Personen niedriger, wobei der Anstieg von Juni zu Juli 2022 zum Teil auf einen Sondereffekt (Flüchtlinge aus der Ukraine) zurückzuführen ist. Die Nachfrage nach Arbeitskräften hält an, wie die hohe Zahl von 54.629 bei den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten offenen Stellen zeigt. Und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung war im Mai 2022 um 2,1 % höher als noch ein Jahr zuvor.

Es wird jedoch ausdrücklich auf die nach wie vor stabilisierende Wirkung der Kurzarbeit hingewiesen. Gemäß den aktuellen Angaben zur realisierten Kurzarbeit vom Januar 2022 bezogen in Hessen zu diesem Zeitpunkt noch 85.742 Personen konjunkturelles Kurzarbeitergeld. Zwar gehen Hochrechnungen von einem weiteren Rückgang auf rund 30.000 Personen im April 2022 aus, doch auch hierbei handelt es sich im langfristigen Durchschnitt immer noch um eine hohe Zahl von Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeitern.

- Der hessische **Außenhandel** nimmt weiterhin zu. So stieg der Exportwert der Güter „Made in Hessen“ im 1. Quartal 2022 um 9,5 %, der Wert der eingeführten Rohstoffe und Waren legte um 14,1 % zu. Auch im Zeitraum April / Mai 2022, als die Außenhandelsentwicklung schon unter dem Eindruck des Ukrainekriegs stand, wurde mehr aus- (+12,8 %) und eingeführt (+1,3 %) als ein Jahr zuvor.

- Der hessische **Einzelhandel** erwirtschaftete im 1. Quartal 2022 3,6 % mehr Umsatz als noch im entsprechenden Vorjahresquartal. Die Zahl der Beschäftigten in der Branche fiel ebenfalls höher aus (+1,7 %). Beides trifft ebenfalls für den April 2022 zu (+3,9 % bzw. +2,2 %).

- Das hessische **Gastgewerbe** befindet sich auf Erholungskurs. Doch selbst ein so außerordentlicher Umsatzanstieg von 93,4 % im 1. Quartal 2022 (April 2022: +122,7 %) sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht ist. Dies gilt ungeachtet eines Zuwachses um 14,3 % (April 2022: +20,7 %) auch für den Beschäftigungsstand in der Branche.

- Das **Verarbeitende Gewerbe** hat bereits seit dem letzten Jahr mit Lieferengpässen und hohen Preisen bei (Energie-)Rohstoffen und Vorprodukten zu kämpfen, was die Abarbeitung des nach wie vor hohen Auftragsbestands erschwert. So erzielte die hessische Industrie im 1. Quartal 2022 nur 1,7 % mehr Umsatz, im April / Mai 2022 fiel der Umsatz um 1,3 % niedriger aus. Die entsprechenden Veränderungsdaten für den Auftragseingang lauten: +9,1 % und +2,9 %. Die Zahl der Industriebeschäftigten war im 1. Quartal 2022 um 0,5 %, im Zeitraum April / Mai 2022 um 0,6 % niedriger als ein Jahr zuvor.

- Das hessische **Bauhauptgewerbe** vermochte im 1. Quartal 2022 17,2 % (April / Mai 2022: +3,0 %) mehr Umsatz zu erzielen als noch vor Jahresfrist. Während im 1. Quartal auch der Auftragseingang höher ausfiel (+24,8 %), so verfehlte dieser im Zeitraum April / Mai 2022 um 13,5 % das Vorjahresniveau. Die Beschäftigung in der Baubranche war um 1,0 % (1. Quartal 2022) bzw. um 2,5 % (April / Mai 2022) geringer.

- Der **Anhang** enthält Auszüge aus den Konjunkturberichten des Hessischen Industrie- und Handelskammertags und der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern, die auf der Basis von Befragungen ihrer jeweiligen Mitgliedsunternehmen die Lage der hessischen Wirtschaft beschreiben.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

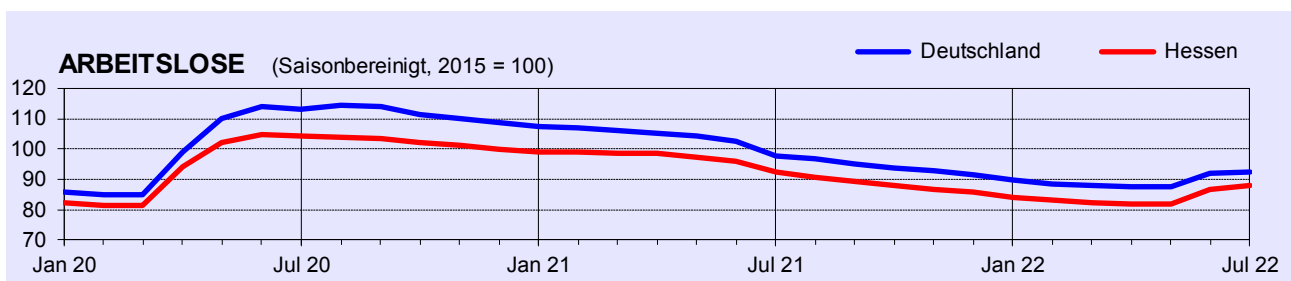
Im Juli 2022 waren hessenweit 167.094 **Arbeitslose** registriert, womit weniger Frauen und Männer arbeitslos gemeldet waren als noch im Juli 2021 mit 176.579 Personen. Im Vergleich zum Vormonat Juni hat sich die Arbeitslosenzahl hingegen um rund 8.100 erhöht. Bereits von Mai auf Juni 2022 wurde in Hessen eine Zunahme um gut 6.300 Arbeitslose verzeichnet. Im Grundsatz ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten ein jährlich wiederkehrendes Bild und betrifft insbesondere junge Menschen. Mit dem Beginn des Ausbildungsjahrs und dem Studienstart nach der ferienbedingten „Sommerflaute“ geht die Arbeitslosigkeit erfahrungsgemäß wieder zurück.

Dieses Jahr wurde das saisonübliche Muster durch einen Sondereffekt verstärkt, der seine Ursache im Ukrainekrieg hat. Zum größten Teil befinden sich die Flüchtlinge aus der Ukraine in Integrations-sprachkursen und stehen dem hessischen Arbeitsmarkt noch nicht zur Verfügung. Zu einem Teil haben die nach Hessen geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer bereits eine Beschäftigung gefunden. Zu einem weiteren Teil sind sie jedoch auf Leistungen aus der Grundsicherung angewiesen, was sich entsprechend in der Arbeitslosenstatistik niederschlägt. Die saisonbereinigte Darstellung der Arbeitslosigkeit in den letzten rund zweieinhalb Jahren veranschaulicht diesen Sondereffekt, der im Übrigen nicht nur für Hessen zu beobachten ist. Die Zeitreihe zeigt auch, dass unmittelbar zuvor, d.h. im

Frühjahr 2022, die ausgesprochen niedrige Arbeitslosigkeit von vor der Pandemie wieder erreicht wurde. Es dauerte folglich vom Zenit der Arbeitslosigkeit während der Coronakrise im Sommer 2020 gut eineinhalb Jahre, bis der pandemiebedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in Hessen wieder vollständig abgebaut werden konnte.

Korrespondierend zur Arbeitslosenzahl lag auch die hessische **Arbeitslosenquote** – registrierte Arbeitslose in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen – im Juli 2022 mit 4,9 % unter der Quote von einem Jahr zuvor (5,1 %), aber höher als im Vormonat Juni (4,6 %). Ungeachtet dessen ist die Arbeitslosenquote in Hessen nach wie vor etwas niedriger als für Deutschland (5,4 %) und auch für Westdeutschland (5,1 %). An diesem positiven, bereits seit mehr als zehn Jahren geltenden Sachverhalt, vermochte auch die Pandemie bislang nichts zu ändern. Dies ist angesichts der vielfältigen Auswirkungen der Pandemie und der teilweise bis dato noch nicht vorgekommenen Maßnahmen zur Bekämpfung derselbigen (z.B. behördlich veranlasste Schließungen ganzer Branchen) keine Selbstverständlichkeit.

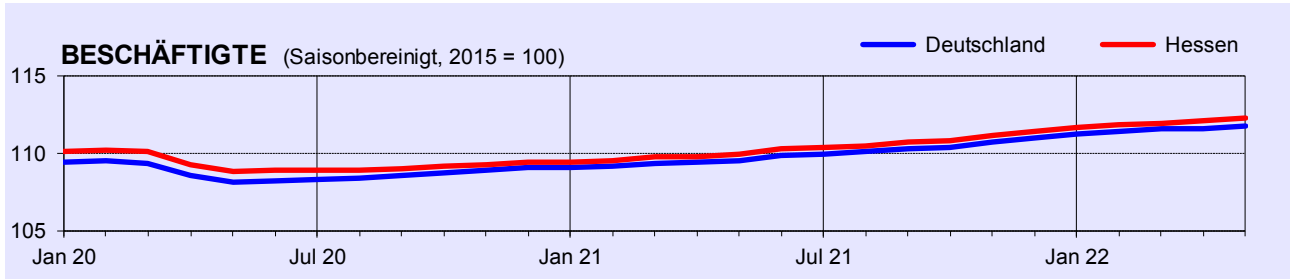
Die geringste Arbeitslosenquote aller hessischen Kreise und kreisfreien Städte im Juli 2022 weist der Landkreis Fulda mit 3,0 % aus. Genau dem Hessenwert entspricht die Quote im Landkreis Groß-Gerau (4,9 %). Am höchsten ist die Arbeitslosenquote in der Stadt Offenbach (8,3 %).



Arbeitslosenquoten in Hessen, Westdeutschland und Deutschland *

	Jul 21	Aug 21	Sep 21	Okt 21	Nov 21	Dez 21	Jan 22	Feb 22	Mrz 22	Apr 22	Mai 22	Jun 22	Jul 22
Hessen	5,1	5,1	4,9	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	4,6	4,5	4,4	4,6	4,9
Westdeutschland	5,3	5,3	5,1	4,9	4,8	4,8	5,0	5,0	4,8	4,7	4,6	4,9	5,1
Deutschland	5,6	5,6	5,4	5,2	5,1	5,1	5,4	5,3	5,1	5,0	4,9	5,2	5,4

* Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Angaben in Prozent



Angaben über die realisierte **Kurzarbeit**, d.h. über die Zahl der Beschäftigten, für die die Arbeitgeber Kurzarbeit in Anspruch genommen haben, liegen erst mit einem zeitlichen Nachlauf von einem halben Jahr vor. Dementsprechend sind die aktuellen Daten die des Januar 2022, als in Hessen 104.478 Frauen und Männer einer Kurzarbeit nachgingen, wovon der weitaus überwiegende Teil (85.742 Personen) konjunkturelles Kurzarbeitergeld erhielt. Die vorliegenden Hochrechnungen zur konjunkturellen Kurzarbeit gehen von einer Abnahme auf rund 30.000 Personen im April 2022 aus. Zur Einordnung dieser Schätzung kann einerseits der Vergleich mit dem Höhepunkt während der Pandemie, als im Mai 2020 über 470.000 Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter gezählt wurden, dienen. Diese Gegenüberstellung zeigt, dass die Kurzarbeit bereits erheblich zurückgeführt werden konnte. Andererseits lag die Zahl der kurzarbeitenden Personen im letzten April vor der Pandemie, d.h. im April 2019, nur bei rund 4.000 Beschäftigten. Dies wiederum macht deutlich, dass 30.000 Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter keineswegs einer üblichen Anzahl in Hessen entsprechen.

Ob ein weiterer Rückgang der Kurzarbeit realistisch ist, wird u.a. vom weiteren Verlauf der Pandemie abhängen. Mit dem Krieg in der Ukraine ist ein neuer Unsicherheitsfaktor hinzugetreten, dessen Folgen für die Konjunktur, für die hessische Wirtschaft und für den hessischen Arbeitsmarkt sich noch nicht abschätzen lassen. Verhalten optimistisch stimmt diesbezüglich der Blick auf die Entwicklung der Kurzarbeiteranzeigen¹, die keine erneute Zunahme der Kurzarbeit signalisieren. So gingen im Juni 2022 bei den hessischen Arbeitsagenturen lediglich für 1.507 Personen Anzeigen über Kurzarbeit ein, im Vormonat Mai lag die Zahl der betroffenen Personen mit 5.988 noch deutlich höher. Es bedarf allerdings keiner allzu großen Phantasie um sich aus-

zumalen, dass im Falle einer Rationierung der Gaslieferungen für die Wirtschaft das Bild anders aussehen wird.

Im Juli 2022 waren den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern insgesamt 54.629 **offene Stellen** gemeldet – und damit mehr als unmittelbar vor der Pandemie im Februar 2020 (49.745). Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat im 2. Halbjahr 2021 deutlich angezogen und ist seit einigen Monaten auf hohem Niveau stabil.

Die **Beschäftigung** ist eine weitere wichtige Kenngröße zur Beurteilung der Arbeitsmarktsituation. Bei der Betrachtung anhand der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist zu beachten, dass sich diese auf den Mai 2022 beziehen, d.h. zwei Monate Nachlauf gegenüber den Arbeitslosenangaben (Juli 2022) haben. Insofern können sich mögliche Auswirkungen des Anstiegs der Arbeitslosigkeit im Mai und Juni naturgemäß noch nicht in den Beschäftigungsdaten widerspiegeln. Bislang kennt der Verlauf der saisonbereinigten Beschäftigung sowohl in Hessen als auch auf Bundesebene seit dem pandemiebedingten Rückgang in den Monaten März bis Mai 2020 nur eine Richtung – nach oben.

Dementsprechend wird für Hessen ein Zuwachs um rund 55.600 Frauen und Männer (+2,1 %) auf 2,71 Mio. Beschäftigte (jeweils vorläufige Angaben) zum Ende Mai 2022 verzeichnet. Im Bundesdurchschnitt ist die Beschäftigung binnen Jahresfrist um 2,0 %, in Westdeutschland ebenfalls um 2,0 % gestiegen. Ein derartiger Anstieg der Beschäftigung ist ohne eine breite „Verankerung“ in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen nur schwerlich möglich. So bestimmen denn auch positive Wachstumsraten das Tableau, wobei die Bandbreite beachtlich groß ausfällt:

1) Vor Beginn der Kurzarbeit müssen die Betriebe eine Anzeige über den voraussichtlichen Arbeitsausfall erstatten. Insofern können die Anzeigen als potenzielle Zugänge in die Kurzarbeit interpretiert werden, die tatsächliche Inanspruchnahme (realisierte Kurzarbeit) steht jedoch erst später fest.

Veränderung der Beschäftigung im Mai 2022 gegenüber Mai 2021*

	Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Handel; Instandsetzung und Reparatur von Kfz		Verkehr und Lagerei		Gastgewerbe		Information und Kommunikation	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	55,6	2,1	-1,5	-0,3	1,8	1,3	5,3	1,5	2,2	1,1	5,2	7,0	4,9	4,4
Deutschland	680,5	2,0	13,9	0,2	27,1	1,4	75,6	1,7	27,2	1,4	102,1	10,8	72,9	6,0
Westdeutschland	552,1	2,0	10,6	0,2	28,2	1,8	57,1	1,5	21,6	1,4	78,1	10,7	53,3	5,4

	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen		Wirtschaftliche Dienstleistungen				Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		Erziehung und Unterricht		Gesundheits- und Sozialwesen		sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	
	absolut	relativ	insgesamt		darunter: Arbeitnehmerüberlassung		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	1,0	0,7	16,4	3,7	2,3	4,6	5,7	3,7	4,5	4,3	6,8	1,9	2,4	2,7
Deutschland	-3,5	-0,4	160,4	3,3	14,9	2,1	47,9	2,4	42,3	3,1	79,2	1,5	27,7	2,4
Westdeutschland	-2,7	-0,3	130,4	3,3	12,8	2,3	40,7	2,6	35,3	3,4	66,6	1,6	22,5	2,4

* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, absolute Angaben in 1.000, relative Angaben in Prozent

Mit Abstand am kräftigsten hat in Hessen die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Gastgewerbe zugelegt – um 7,0 % bzw. um 5.200 Personen im Vergleich Mai 2022 zu Mai 2021. Ebenfalls weit überdurchschnittlich fällt das Beschäftigungsplus in den Wirtschaftsbereichen „Information und Kommunikation“ (+4,4 %) und „Erziehung und Unterricht“ (+4,3 %) aus.

Der einzige Wirtschaftsbereich, für den in der obigen Tabelle ein Beschäftigungsrückgang ausgewiesen wird, ist das Verarbeitende Gewerbe: Die Beschäftigtenzahl in der hessischen Industrie, dem mit rund 435.000 Arbeitsplätzen nach den wirtschaftlichen Dienstleistungen zweitgrößten Wirtschaftsbereich, war im Mai 2022 jedoch nur etwas niedriger (-0,3 %) als vor Jahresfrist.

Absolut betrachtet haben in Hessen die sogenannten wirtschaftlichen Dienstleistungen mit einem Plus von 16.400 Personen bzw. 3,7 % am meisten Beschäftigung aufgebaut. Zu diesem rund 460.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte umfassenden Teil der hessischen Wirtschaft zählen vor allem unternehmensorientierte Dienstleister wie z.B. Werbeagenturen, Ingenieurbüros, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Unternehmensberatungen und auch die Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit, Leiharbeit). Die Entwicklung der Zeitarbeit wird häufig als Frühindikator für die weitere Konjunktorentwicklung herangezogen, da die Branche sensibel auf Konjunkturschwankungen reagiert. Im Vorjahresvergleich Mai 2022 zu Mai 2021 hat in Hessen eine Zunahme um 2.300 Zeitarbeiterinnen und Zeitarbeitern bzw. um 4,6 % stattgefunden. Dies ist im Sinne der Frühindikatorfunktion grundsätzlich ein positives Signal für die weitere Beschäftigungsentwicklung in Hessen.

Außenhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

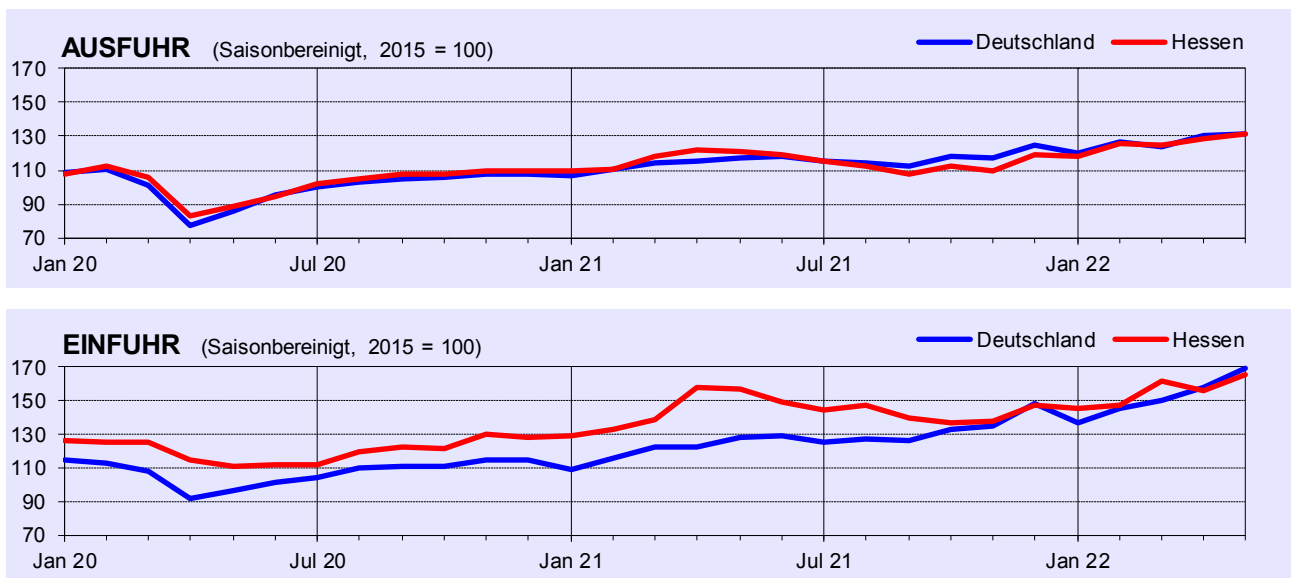
Die hessische Wirtschaft ist sowohl über die Ausfuhr als auch über die Einfuhrseite eng mit den Weltmärkten verflochten. Exportquoten etwa der Chemischen und Pharmazeutischen Industrie oder des Maschinenbaus von mehr als 50 % stehen beispielhaft für die hohe Bedeutung des Außenhandels für Hessen. Und dies nicht nur sozusagen in abstrakter Form für den Wohlstand insgesamt, sondern auch ganz konkret für die Versorgung der Bevölkerung, wie der erforderliche Import von dringend benötigten Schutzmasken zu Beginn der Corona-Pandemie vor Augen geführt hat. Auch die bereits seit etlichen Monaten bestehenden Lieferengpässe bei so manchen Vorprodukten und die Sorge um die Gasversorgung Deutschlands verdeutlichen, dass der Außenhandel nicht dem Prinzip einer Einbahnstraße – aus Hessen in die Welt – folgt.

Handelskonflikte, Strafzölle, das Hin und Her um den Brexit – der hessische Außenhandel muss sich nicht erst seit der Pandemie und dem Ukrainekrieg in einem schwierigen Umfeld behaupten. Wie haben sich vor diesem Hintergrund der hessische Ex- und Import¹ in der jüngeren Vergangenheit entwickelt?

Zuerst sei die **Ausfuhr** betrachtet: Der saisonbereinigte Verlauf veranschaulicht, dass bereits gut ein

Jahr nach dem pandemiebedingten Einbruch der Exportwert von vor der Corona-Krise wieder erreicht wurde. Um die Jahresmitte 2021 herum präsentierte sich die Ausfuhr dann erneut etwas schwächer. Hierbei dürften sich die Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorleistungsgütern dämpfend auf die (Export-)Industrie ausgewirkt haben. Seit dem Jahresende 2021 steigt die Ausfuhr dynamisch an.

Dementsprechend fiel der Export im 1. Vierteljahr 2022 für Hessen um 9,5 %, für Deutschland insgesamt um 11,5 % höher aus als noch im Jahr 2021. Dies entspricht in absoluten Angaben einer Zunahme der hessischen Ausfuhr auf 18,8 Mrd. Euro, darunter allein für 6,6 Mrd. Euro pharmazeutische und chemische Erzeugnisse. Während das 1. Quartal 2022 noch weitgehend den Zeitraum vor dem Ukrainekrieg abbildet, stand die Entwicklung in den beiden aktuellen Monaten April und Mai 2022 schon unter dem Eindruck des Kriegs. Doch auch in diesem Zeitraum exportierte die hessische Wirtschaft mehr (+12,8 %) als im April und Mai 2021. Die Russische Föderation und die Ukraine sind als Bestimmungsländer zu unbedeutend, sodass selbst ein massiver Rückgang des Exports gen Russland – im April / Mai 2022 lag dieser um 32,6 % niedriger als vor Jahresfrist – nicht auf den Export Hessens



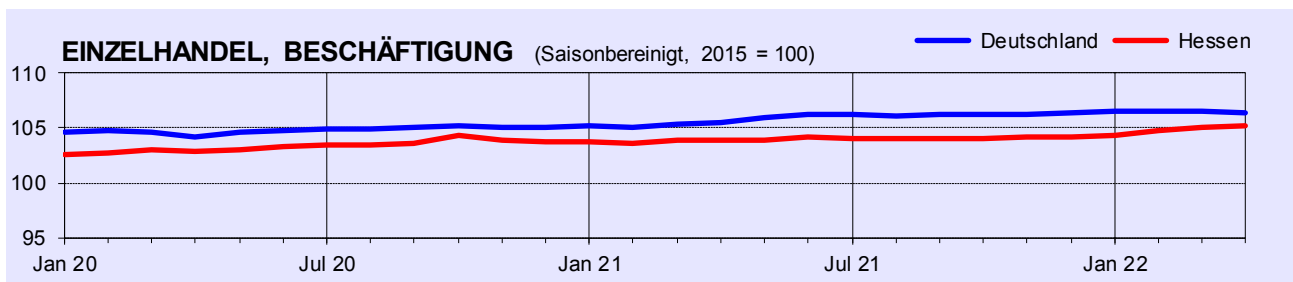
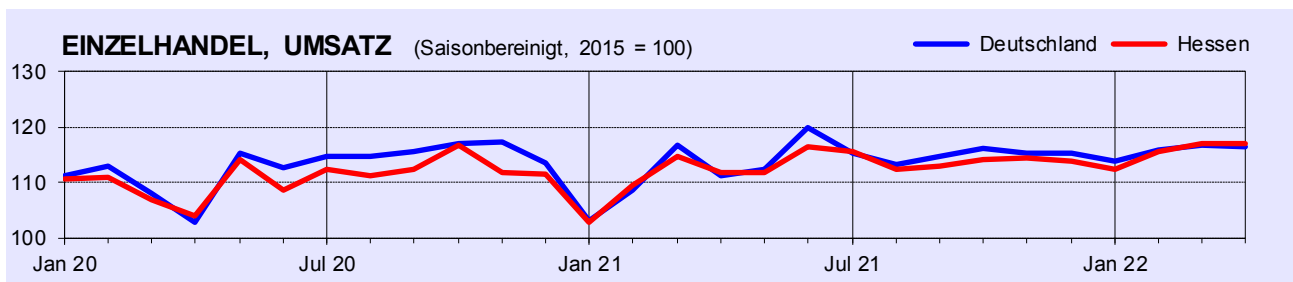
1) Aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzungskonzepte von Aus- und Einfuhr auf Bundesländerebene ist eine Saldierung, d.h. die Bildung eines „hessischen Außenhandelsaldos“, nicht statthaft. Alle Angaben beziehen sich auf den Außenhandel mit Waren, da über den Außenhandel mit Dienstleistungen keine Daten für Bundesländer verfügbar sind.

insgesamt durchschlagen würde. Insofern dürften sich die direkten Auswirkungen auf die hessische Wirtschaft im Sinne wegbrechender Exportmärkte in engen Grenzen halten. Die indirekten Folgen des Kriegs lassen sich hingegen noch kaum ermessen.

Die saisonbereinigte **Einfuhr** zeigt ein dem Export ähnliches Verlaufsmuster. Augenfällig ist jedoch, dass sich die hessische Einfuhr größtenteils lebhafter als die Ausfuhr und auch als der Import Deutschlands insgesamt entwickelte. Wobei zu berücksichtigen ist, dass Hessen nicht zuletzt aufgrund des Frankfurter Flughafens eine Hub-Funktion wahrnimmt, d.h. die importierten Güter sind keineswegs alle zur endgültigen Verwendung in Hessen bestimmt, sondern werden zum Teil weitertransportiert. Apropos Flughafen Frankfurt: Dort wurde im Jahr 2021 so viel Luftfracht umgeschlagen wie noch nie zuvor, denn der eine oder andere Import zusätzlich dürfte – statt mit dem Containerschiff – auf dem Luftweg Deutschland erreicht haben, da es an ausreichenden Transportkapazitäten auf dem Seeweg

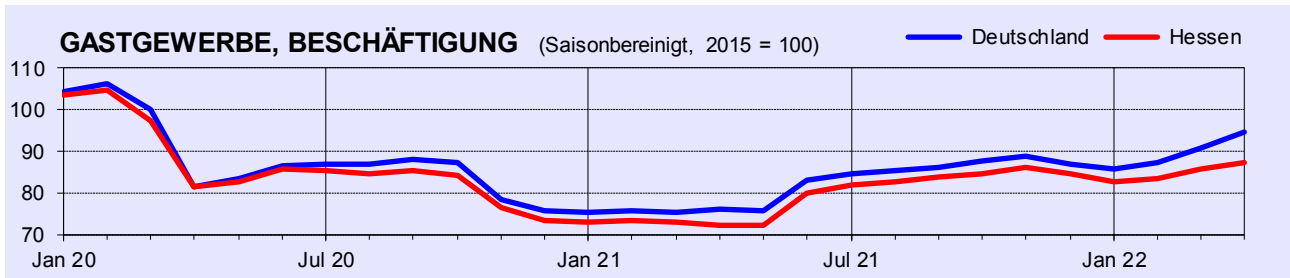
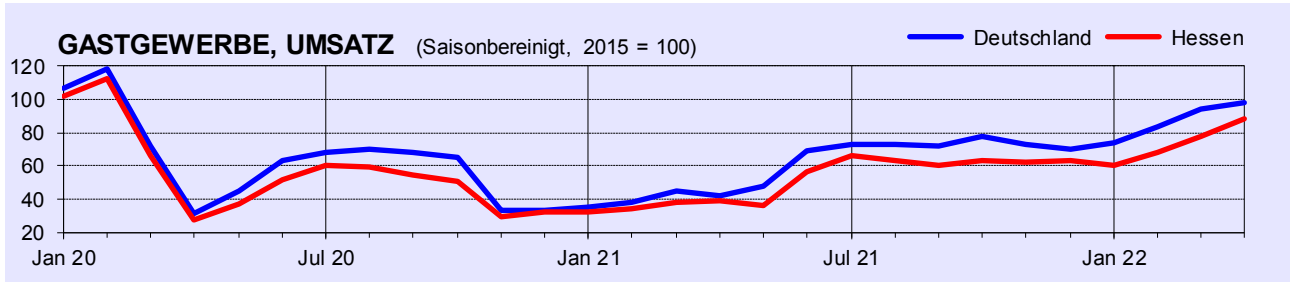
mangelt. Auch ist bei der Interpretation der Angaben zum Außenhandel zu beachten, dass es sich um nominale Werte handelt. Angesichts zum Teil beträchtlicher Preissteigerungen in den letzten Monaten vor allem auf der Importseite spiegeln sich in den Veränderungen naturgemäß auch Preiseffekte wider. Welchen Anteil diese Preiseffekte an der Entwicklung der hessischen Importe haben, muss mangels Daten allerdings offenbleiben.

Insgesamt importierte Hessen im 1. Quartal 2021 Rohstoffe und Güter für 32,1 Mrd. Euro, was einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 14,1 % (Bund: +24,5 %) entspricht. Die wichtigsten Importgüter waren elektrotechnische Erzeugnisse im Wert von insgesamt 7,1 Mrd. Euro. Auch bei der Einfuhr sei ein Blick auf die jüngsten Importe aus Russland geworfen: Der Import von dort lag im Zeitraum April / Mai 2022 mit rund 370 Mio. Euro nur noch bei knapp der Hälfte des Vorjahreswerts.



Die Auswirkungen der Pandemie auf den **Umsatz** des hessischen **Einzelhandels** fallen summa summarum moderat aus, wie die saisonbereinigte Grafik verdeutlicht. Zwar musste die Branche im Frühjahr 2020 („Lockdown“) und um den Jahreswechsel 2020 / 2021 herum („Lockdown light“) Umsatzrückgänge hinnehmen – erholte sich jedoch jeweils zügig. Seit dem 2. Halbjahr 2020 ist die Umsatzentwicklung leicht aufwärtsgerichtet.

Für das 1. Quartal 2022 wird für den hessischen Einzelhandel ein reales, d.h. preisbereinigtes Umsatzplus um 3,6 %, bundesweit um 3,7 % ausgewiesen. Erste Ergebnisse für den April – Hessen: +3,9 %, Bund: +3,4 % – zeichnen kein anderes Bild. Es bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die Inflation auf den Einzelhandelsumsatz der nächsten Monate auswirken wird, denn steigende Preise dürften die Kaufkraft der Bevölkerung drücken.



Die **Beschäftigung** im hessischen **Einzelhandel** nimmt seit Jahren leicht zu, woran ausweislich der saisonbereinigten Darstellung auch die Pandemiesituation nichts geändert hat. So waren im 1. Quartal 2022 im hessischen Einzelhandel 1,7 % (April 2022: +2,2 %) mehr Personen tätig als vor Jahresfrist, auf Bundesebene 1,2 % (April 2022: +0,8 %).

Das **Gastgewerbe** führt so drastisch wie kaum eine andere Branche die Auswirkungen der Coronapandemie vor Augen. Nach dem beispiellosen **Umsatzrückgang** im Frühjahr 2020 (vgl. die saisonbereinigte Darstellung) konnten Gastronomie und Hotellerie zunächst wieder Fahrt aufnehmen, bevor mit den erneut erforderlichen Maßnahmen zum Gesundheitsschutz im Herbst wieder erhebliche Umsatzeinbußen zu verkraften waren. Dies entspricht dem Konjunkturszenario des „Double Dip“, d.h. während des Erholungsprozesses kommt es zu einem erneuten Einbruch. Im Zuge der stufenweisen Lockerungen vermochte das Gastgewerbe um die Jahresmitte 2021 herum den Umsatz wieder deutlich zu steigern, ohne jedoch auch nur annähernd an das Vorkrisenniveau anknüpfen zu können. Doch seit dem Jahresauftakt 2022 kennt die Umsatzentwicklung im Gastgewerbe in Hessen wie auch auf Bundesebene erfreulicherweise nur eine Richtung – und zwar nach oben.

Aufgrund des geradezu achterbahnartigen Konjunkturverlaufs werden für den realen, d.h. preisbereinigten Gastgewerbeumsatz außerordentliche Veränderungsdaten – negativ wie positiv – ausgewie-

sen. Zur Erinnerung: Im 2. Quartal 2020 brach der Umsatz aufgrund des Lockdowns um 66,1 % (Hessen) bzw. 59,2 % (Bund) gegenüber dem Vorjahr ein. Doch zurück in das Jahr 2022: Im 1. Quartal verzeichnete das hessische Gastgewerbe ein Plus von 93,4 %, bundesweit legte der Umsatz um sage und schreibe 113,5 % zu. Die ersten Ergebnisse für den April 2022 lauten: Hessen: +122,7 %, Deutschland: +147,1 %. In Anbetracht des niedrigen Vorjahresniveaus – so war im April 2021 noch die „Bundesnotbremse“ in Kraft – bleibt trotz dieser gewaltigen Raten noch ein Stück Weg bis zum Umsatzlevel von vor der Krise.

Dies gilt ebenfalls für die **Beschäftigung** im **Gastgewerbe**. So zeigt denn auch der saisonbereinigte Verlauf der Beschäftigung im Grundsatz ein Muster wie der Umsatz, wobei die Schwankungen moderater ausfallen. In Zahlen ausgedrückt waren im 1. Quartal 2022 im Gastgewerbe Hessens 14,3 % (April 2022: +20,7 %) mehr Personen beschäftigt als ein Jahr zuvor. Der Personalaufbau im Gastgewerbe bundesweit belief sich auf 16,0 % (April: +24,4 %). Viele Beschäftigte haben während der Pandemie dem Gastgewerbe den Rücken gekehrt und in anderen Branchen eine Stelle gefunden. Insofern wird die weitere Entwicklung des heimischen Gastgewerbes nicht zuletzt davon abhängen, ob es gelingt, ausreichend Fachkräfte zu gewinnen bzw. zurückzugewinnen.

Verarbeitendes Gewerbe

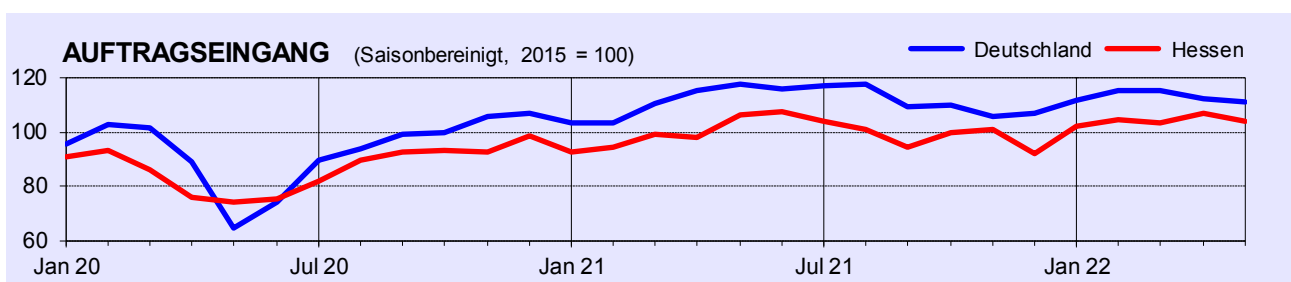
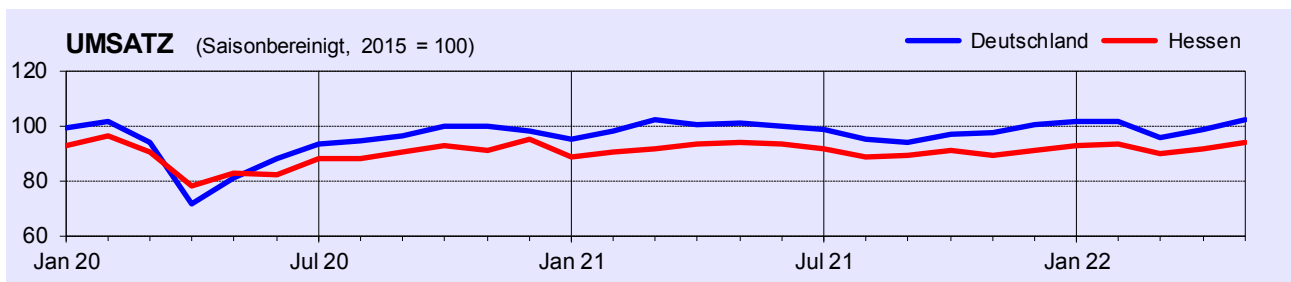
Die saisonbereinigte Darstellung des realen Industrieumsatzes veranschaulicht zum einen, dass dem pandemiebedingten Einbruch im Frühjahr 2020 eine schnell einsetzende Gegenbewegung folgte. Der Industrie kam in den Folgemonaten zugute, dass sie – anders als während des ersten Lockdowns – durchgehend produzieren konnte. Zum anderen zeigt die Grafik aber auch: Der Schwung währte nicht lange, sondern die Industrie ist zu Beginn des Jahres 2021 auf einen weitgehenden Seitwärtspfad eingeschwenkt. Und dies ohne das Vorkrisenniveau wieder zu erlangen, obwohl die Auftragslage (vgl. unten) durchaus noch „Luft nach oben“ gelassen hätte. Doch Materialengpässe, Lieferverzögerungen und stark gestiegene Preise für Rohstoffe sowie Vorleistungen haben das Verarbeitende Gewerbe förmlich ausgebremst.

Dies spiegelt sich auch in den Zahlen wider, denn im 1. Vierteljahr 2022 lag der Umsatz in der hessischen Industrie lediglich um 1,7 % höher als im Vorjahr, auf Bundesebene nur um 1,4 %. Für die weit vorne in der Wertschöpfungskette stehenden hessischen Vorleistungsgüterproduzenten (bspw. große Teile der Metallindustrie) wird ein Umsatzminus von 1,3 % ausgewiesen. Bei den Herstellern von Investitionsgütern (+3,9 %), zu denen u.a. der Maschinenbau zählt, und bei den Verbrauchsgütern (z.B. Pharmazeutika) produzierenden Betrieben (+5,2 %)

nahm der Umsatz hingegen zu. Positiv abheben konnte sich im 1. Quartal 2022 die Pharmaindustrie (+5,9 %), währenddessen der Teil der Elektroindustrie, der EDV-Geräte sowie elektronische und optische Erzeugnisse fertigt, sozusagen den Gegenpol (-8,0 %) bildet.

Zu den bereits genannten Herausforderungen für die Industrie sind mit dem Ukrainekrieg vor allem die Sorgen um die Gasversorgung und weiter steigende Energiepreise hinzugetreten. Zwar kann auch in den beiden aktuellen Monaten April und Mai 2022 von einem Umsatzeinbruch nicht die Rede sein (Hessen: -1,3 %, Deutschland: +1,4 %), doch der Gegenwind für die Industrie und die Wirtschaft insgesamt hat zweifellos zugenommen.

Welche Hinweise auf den weiteren Konjunkturverlauf können aus dem **Auftragseingang** als Frühindikator für das Verarbeitende Gewerbe abgeleitet werden? Dieser gibt den Wert der vom Betrieb fest akzeptierten Aufträge an. Die saisonbereinigte Darstellung des realen Auftragseingangs der letzten knapp zweieinhalb Jahre zeigt im Grundsatz das Muster der Umsatzentwicklung. Abweichend vom Umsatz ist der Aufholprozess bei den Bestellungen jedoch dynamischer verlaufen und hielt darüber hinaus länger an. Somit konnte bereits im Sommer 2021 in Hessen wie im Bund das Niveau von vor der



Krise nicht nur wieder erreicht, sondern sogar überschritten werden – angesichts der Stärke der Rezession durchaus unerwartet. Nicht überraschen kann hingegen, dass mit zunehmender Dauer der Pandemie und ihrer negativen Auswirkungen der Aufschwung in den Folgemonaten ins Stocken geraten ist. Erfreulicherweise signalisiert der Auftragseingang am aktuellen Rand keine kräftige Abnahme der Bestellungen oder gar einen Einbruch. Zum im Frühjahr 2022 bisweilen befürchteten Absturz des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe aufgrund der Ukrainekriegs ist es bislang nicht gekommen.

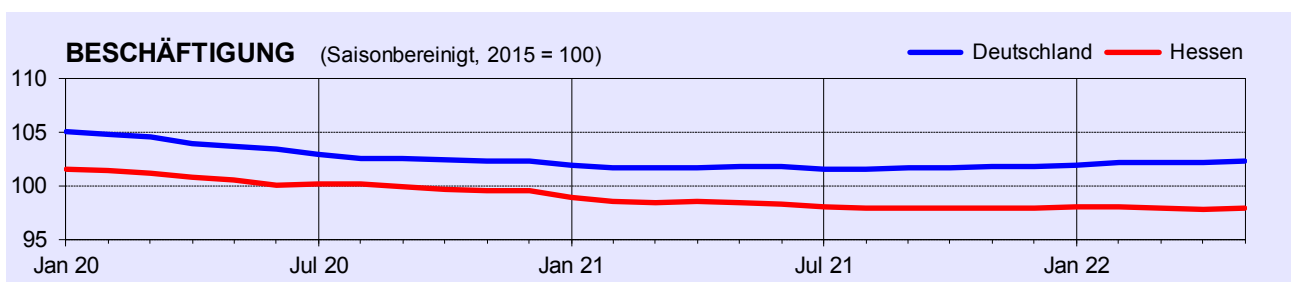
So lag denn auch der Auftragseingang in der hessischen Industrie im April / Mai 2022 um 2,9 % (Bund: -2,8 %) über der entsprechenden Vorjahresperiode. Für das 1. Quartal 2022 lauten die entsprechenden Werte: Hessen +9,1 %, Deutschland +3,9 %. Zum Vergleich: Im Zeitraum April / Mai 2020 musste die Industrie in Hessen pandemiebedingt einen erheblichen Rückgang des Auftragseingangs um 28,6 %, bundesweit sogar um 36,0 % verkraften.

Da sich der Auftragseingang etliche Monate lang dynamischer als der Umsatz entwickelte, hat sich der Auftragsbestand in der Industrie peu à peu erhöht. Dies macht die Kennziffer **Reichweite der Auftragsbestände** deutlich. Diese gibt an, wie viele Monate bei konstanten Umsätzen sowie bei ausbleibenden Auftragseingängen und -stornierungen theoretisch produziert werden könnte. Oder anders formuliert: Wie lange würde es rein rechnerisch dauern, die vorliegenden Aufträge vollständig abzuarbeiten? Für den Mai 2022 wird die Reichweite der Auftragsbestände in der hessischen Industrie mit gut sechs Monaten, im Bundesdurchschnitt mit rund acht Monaten angegeben. Unmittelbar vor Beginn der Pandemie, also im Februar 2020, lag die Reichweite bei gut vier (Hessen) bzw. knapp sechs Monaten (Deutschland).

Die Reichweite ist naturgemäß auch vom Branchenmix abhängig. So steht die in Hessen überdurchschnittlich stark vertretene Pharmazeutische Industrie beispielhaft für Wirtschaftszweige, die ihre Erzeugnisse direkt verkaufen oder auf Lager produzieren, sodass erst gar kein hoher Auftragsbestand (Mai 2022: knapp einen Monat) entstehen kann. Ein Beispiel einer Branche mit klar überdurchschnittlicher Reichweite ist der Maschinenbau (Mai 2022: rund achteinhalb Monate) mit seinen oftmals ausgesprochen individuellen Produkten.

Mithilfe eines derartigen „Auftragspolsters“ können Schwankungen des Auftragseingangs besser abgefedert werden, was den Unternehmen eine gewisse Sicherheit verleiht. Allerdings können auch bereits fest akzeptierte Aufträge noch storniert werden, was in Krisenzeiten durchaus vorkommt. In Anbetracht der derzeit angespannten Situation auf der Beschaffungsseite (Materialknappheiten, Lieferschwierigkeiten und Preissteigerungen bei zahlreichen Rohstoffen und Vorleistungen) dürfte so mancher Auftrag jedoch nicht aufgrund einer hohen Kapazitätsauslastung noch in den Büchern der heimischen Industrie stehen, sondern weil schlicht und ergreifend erforderliche Komponenten fehlen.

Welches Bild zeichnet der Verlauf der **Beschäftigung** – ein typischerweise nachlaufender Konjunkturindikator – in der heimischen Industrie? In der Industrie hat der Arbeitsplatzabbau bereits im Verlauf des 2. Halbjahres 2019 eingesetzt, also noch bevor das COVID-19-Virus selbst in der VR China ein Thema war. Insofern zeigt die saisonbereinigte Darstellung der Industriebeschäftigung die Fortsetzung dieses Abwärtstrends. Die Corona-Pandemie hat ab dem Frühjahr 2020 sicherlich zum Rückgang der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe beigetragen, war jedoch nicht deren Auslöser wie etwa im Gastgewerbe. Erfreulicherweise fällt das Beschäftigungsminus in der Industrie nicht annähernd



so drastisch aus wie in Gastronomie und Hotellerie. Etwa seit Mitte des Jahres 2021 kann für die Entwicklung in Hessen von einer Bodenbildung gesprochen werden, der Verlauf der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe bundesweit ist bereits wieder leicht aufwärtsgerichtet. Ob diese positive Entwicklung Bestand hat und die hessische Industrie nachzieht, bleibt aufgrund der beträchtlichen Unsicherheiten hinsichtlich der Folgen des Ukraine-Kriegs für die Weltkonjunktur im Allgemeinen und für die Gasversorgung Deutschlands im Speziellen jedoch abzuwarten.

In Zahlen ausgedrückt waren im 1. Quartal 2022 in der hessischen Industrie 0,5 % weniger Personen tätig als noch vor Jahresfrist, im Bund lag die Be-

schäftigung hingegen um 0,5 % höher. Nach Hauptgruppen gegliedert nahm die Beschäftigung bei den hessischen Herstellern von Vorleistungsprodukten um 0,3 % zu. Im Verbrauchsgütersegment ging die Beschäftigtenzahl um 0,7 %, bei den Herstellern von Investitionsgütern um 1,5 % zurück. Ein deutlicher Beschäftigungsrückgang auf der Ebene der größten Branchen wird im 1. Vierteljahr 2022 lediglich für die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-5,7 %) ausgewiesen.

Wird der Zeitraum April / Mai 2022 betrachtet, so resultiert kein anderes Bild: Der Beschäftigungsstand in der hessischen Industrie lag um 0,6 % niedriger als ein Jahr zuvor, bundesweit um 0,6 % höher.

Bauhauptgewerbe

Das Bauhauptgewerbe zählt zu den wenigen Bereichen der hessischen Wirtschaft, die selbst während des pandemiebedingten Lockdowns im Frühjahr 2020 keinen **Umsatz**einbruch hinnehmen mussten (vgl. die saisonbereinigte Darstellung). Nach einem unbefriedigenden Jahresauftakt 2021 – es könnte zu Vorzieheffekten aufgrund der zum Jahresende 2020 auslaufenden Absenkung der Mehrwertsteuer gekommen sein – ist der baugewerbliche Umsatz bis in das Jahr 2022 hinein wieder gestiegen. In den letzten Monaten hat sich die Entwicklung jedoch etwas abgeschwächt. Für das 1. Quartal 2022 wird für den hessischen Bau ein Umsatzplus von 17,2 % (Bund: +19,7 %) gegenüber dem (recht schwachen) Vorjahresquartal ausgewiesen. Doch auch im Zeitraum April / Mai wurde im Bauhauptgewerbe noch ein höherer Umsatz als ein Jahr zuvor erwirtschaftet (Hessen: +3,0 %, Deutschland: +9,0 %).

Bereits im Jahr 2021 konnten die hessischen Baubetriebe einen deutlichen Anstieg des **Auftragseingangs** um 14,9 % verzeichnen. Diese positive Entwicklung hat sich auch im 1. Quartal 2022 fortgesetzt (Hessen: +24,8 %, Deutschland: +17,8 %). Die Momentaufnahme für die letzten beiden Monate April und Mai 2022 weist für Hessen allerdings einen um 13,5 % geringeren Auftragseingang als noch im April / Mai 2021 aus (Bund: +7,9 %).

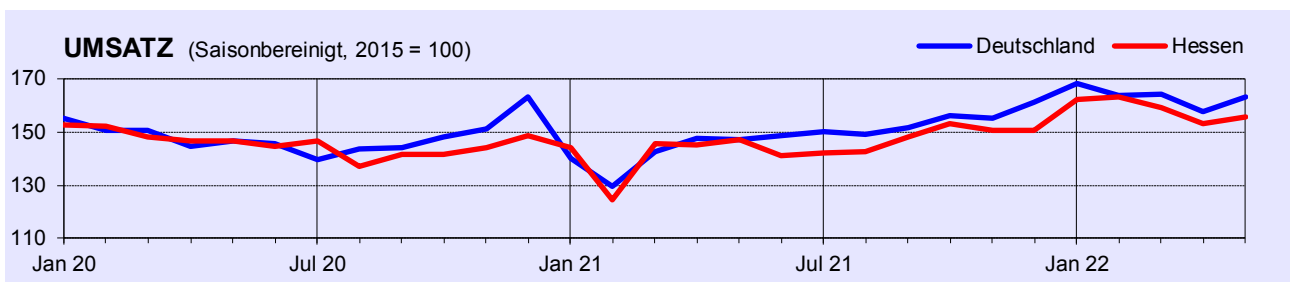
Zu beachten ist, dass es sich bei den Angaben zum Umsatz und zum Auftragseingang des Bauhauptgewerbes um nominale Werte handelt. Im Gegensatz zum Verarbeitenden Gewerbe liegen für den Bau keine preisbereinigten Daten vor. Angesichts der seit 2021 deutlich anziehenden Preise für Bauleistungen¹ spiegeln sich somit in der Entwicklung von

Umsatz und Auftragseingang in höherem Maße als in den Vorjahren auch Preiseffekte wider.

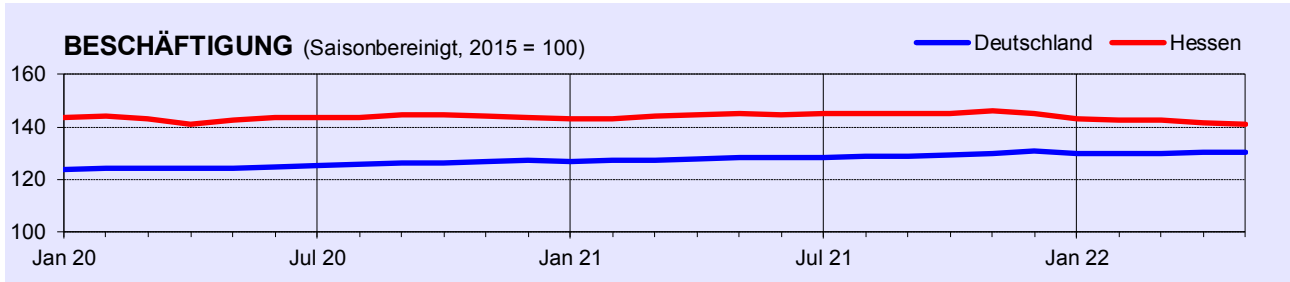
Dem Auftragseingang gewissermaßen vorgeschaltet sind die **Baugenehmigungen** (hier gemessen am Rauminhalt der zu errichtenden Neubauten), denn bevor gebaut wird, muss zumeist eine Genehmigung eingeholt werden. Allerdings erschweren die ausgeprägten Schwankungen von Monat zu Monat vor allem im sogenannten Nichtwohnungsbau die Interpretation dieses Konjunkturindikators, sodass die Betrachtung etwas längerer Zeiträume zweckmäßig ist.

Im Nichtwohnungsbau (z.B. Büro-, Handels- und Fabrikgebäude) hat die Entwicklung nach der pandemiebedingt schwächeren Phase des Jahres 2020 wieder an Kraft gewonnen. So wurden 2021 in diesem Segment 15,6 % (Bund: +0,4 %) mehr Baugenehmigungen erteilt als ein Jahr zuvor. Und für die ersten fünf Monate des Jahres 2022 wird ein kräftiges Plus von 36,5 % (Deutschland: +12,4 %) ausgewiesen. Inwieweit die genehmigten Vorhaben zeitnah zu Aufträgen für die hessische Bauwirtschaft werden, bleibt allerdings abzuwarten. Kommt es etwa im Zuge des Ukrainekriegs zu einer Rezession, dürfte so manche Baugenehmigung zumindest vorübergehend in der sprichwörtlichen Schublade verschwinden.

Das Wohnungsbausegment ist in dem Sinne vergleichsweise wenig konjunktursensibel, dass etwa eine Eintrübung des Konjunkturklimas kaum Auswirkungen auf die Nachfrage nach Wohnungen in den Ballungsgebieten haben dürfte. Auch besteht trotz erster Zinsschritte der Europäischen Zentralbank nach wie vor ein Mangel an attraktiven alter-



1) Vgl. hierzu ausführlicher den Kurzbericht „Blick auf die Preisentwicklung für Bauleistungen in Hessen“ auf S. 2ff.



nativen Anlagen zum „Betongold“. Die Entwicklung der Baugenehmigungen im hessischen Wohnungsbau zeigt sich ebenfalls lebhafter als noch im ersten Pandemiejahr, als hessenweit – abweichend von der Entwicklung auf Bundesebene (+2,4 %) – 6,5 % weniger Genehmigungen erteilt wurden als noch 2019. Denn für das Jahr 2021 wird für Hessen ein Plus von 2,2 % verzeichnet, für die Wohnungsbaugenehmigungen bundesweit eine Zunahme um 4,3 %. Die Angaben für den Zeitraum Januar bis Mai 2022 sind: +0,7 % für Hessen, -4,2 % für Deutschland.

Im Blickfeld der Baubranche steht aktuell jedoch weniger die Nachfrage- als vielmehr die Angebotsseite. So bereiten den Unternehmen die Lieferengpässe und teils massiven Preissteigerungen etwa bei Holz und Stahl aufgrund der Störungen der globalen Lieferketten Sorgen. Hinzu kommt die Fachkräfteknappheit – eine Thematik, die (nicht nur) die Bauwirtschaft bereits seit einigen Jahren beschäftigt. So mancher Betrieb würde sicherlich gerne seine Belegschaft aufstocken, um den hohen Auftragsbestand abarbeiten zu können – findet jedoch kein geeignetes Personal.

Wie hat sich vor diesem Hintergrund die **Beschäftigung** im hessischen Bauhauptgewerbe in der jüngeren Vergangenheit entwickelt? Der saisonbereinigte Verlauf ist im Wesentlichen durch eine Seitwärtsbewegung charakterisiert, die seit Jahresende 2021 etwas schwächer tendiert. Der mehrjährige Aufwärtstrend, der zudem über weite Strecken kräftiger als im Bundesdurchschnitt ausfiel, ist zum Jahreswechsel 2019 / 2020 zum Erliegen gekommen, während die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe bundesweit weiterhin noch leicht zugenommen hat. Dieser unterschiedliche Verlauf wird durch die Veränderungsdaten unterstrichen: Im 1. Quartal 2022 zählte das hessische Bauhauptgewerbe 1,0 % weniger Beschäftigte als im Vorjahr, bundesweit waren in der

Baubranche 2,2 % mehr Personen tätig.

Der Blick auf den aktuellen Rand, d.h. den Zeitraum April / Mai 2022 im Vergleich zu April / Mai 2021, ergibt kein anderes Bild: Hessen -2,5%, Deutschland +1,6%. Damit waren im Mai 2022 im hessischen Bauhauptgewerbe knapp 35.000 Beschäftigte tätig. Die höchste Beschäftigtenzahl der letzten Jahre lag bei rund 36.000 Personen im August 2021. Ein noch höherer Beschäftigungsstand wurde letztmalig Ende der 1990er Jahre verzeichnet.

Indikatoren im Detail

Beschäftigung und Arbeitsmarkt									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)	Quartal				Halbjahr		Jahr		
	3/21	4/21	1/22	2/22	2/21	1/22	2020	2021	
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung									
Insgesamt	H	1,4	1,7	2,0	.	1,5	.	0,0	0,9
	D	1,5	1,6	2,1	.	1,6	.	0,1	1,0
	WD	1,5	1,6	2,1	.	1,6	.	0,1	1,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	H	2,9	4,4	2,3	.	3,6	.	1,7	3,5
	D	0,9	1,1	0,9	.	1,0	.	0,6	0,9
	WD	2,0	2,6	2,5	.	2,3	.	2,0	2,2
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	H	-0,2	0,9	1,1	.	0,4	.	2,1	-0,1
	D	-1,6	0,8	0,9	.	-0,4	.	4,0	-1,4
	WD	-2,0	1,0	1,1	.	-0,5	.	4,4	-1,6
Verarbeitendes Gewerbe	H	-1,5	-1,2	-0,8	.	-1,3	.	-2,9	-1,9
	D	-0,6	-0,3	0,2	.	-0,4	.	-2,1	-1,1
	WD	-0,6	-0,3	0,2	.	-0,5	.	-2,1	-1,2
Baugewerbe	H	3,1	2,7	2,5	.	2,9	.	2,0	3,2
	D	2,1	1,9	2,1	.	2,0	.	1,9	2,3
	WD	2,6	2,3	2,5	.	2,4	.	2,3	2,7
Handel, Instandsetzung u. Rep. v. Kfz	H	0,8	1,1	1,9	.	0,9	.	-0,3	0,1
	D	1,1	1,3	1,9	.	1,2	.	0,3	0,6
	WD	1,1	1,2	1,8	.	1,1	.	0,3	0,6
Verkehr und Lagerei	H	0,8	1,3	1,2	.	1,0	.	1,6	0,5
	D	2,4	2,1	2,0	.	2,3	.	0,8	1,9
	WD	2,2	2,1	1,7	.	2,1	.	0,9	1,8
Gastgewerbe	H	-4,1	-0,1	3,8	.	-2,1	.	-6,4	-6,8
	D	-2,5	1,1	4,8	.	-0,7	.	-5,3	-4,9
	WD	-2,6	1,2	5,1	.	-0,7	.	-5,4	-5,0
Information und Kommunikation	H	3,8	5,2	3,7	.	4,5	.	2,5	3,9
	D	4,5	5,3	5,6	.	4,9	.	3,1	4,0
	WD	4,1	4,8	5,1	.	4,4	.	2,8	3,6
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	H	1,6	0,9	0,7	.	1,3	.	1,2	1,5
	D	0,5	0,2	0,0	.	0,4	.	0,0	0,3
	WD	0,5	0,2	0,0	.	0,3	.	-0,3	0,2
Wirtschaftliche Dienstleistungen	H	3,3	3,3	3,6	.	3,3	.	-1,5	2,2
	D	3,4	3,0	3,5	.	3,2	.	-1,3	2,3
	WD	3,6	3,1	3,7	.	3,3	.	-1,3	2,5
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversich.	H	4,2	3,6	3,8	.	3,9	.	2,8	3,6
	D	3,5	2,6	2,8	.	3,1	.	2,7	3,3
	WD	3,8	2,9	3,1	.	3,4	.	3,0	3,7
Erziehung und Unterricht	H	1,6	2,6	3,5	.	2,1	.	2,4	1,9
	D	2,4	2,2	2,8	.	2,3	.	2,3	2,4
	WD	2,7	2,5	3,2	.	2,6	.	2,3	2,7
Gesundheits- und Sozialwesen	H	2,7	2,2	2,6	.	2,4	.	2,3	2,4
	D	2,6	2,2	2,2	.	2,4	.	2,3	2,5
	WD	2,6	2,2	2,3	.	2,4	.	2,4	2,5
sonst. Dienstleistungen, Private Haushalte	H	1,0	1,5	2,2	.	1,3	.	-0,2	0,2
	D	-0,4	0,2	1,5	.	-0,1	.	-0,1	-0,8
	WD	-0,7	0,1	1,5	.	-0,3	.	-0,1	-1,0
Arbeitsmarkt									
Arbeitslose	H	-14,8	-15,9	-17,0	-14,6	-15,3	-15,9	23,5	-3,7
	D	-12,4	-14,0	-16,0	-14,1	-13,2	-15,1	18,9	-3,0
	WD	-12,9	-14,5	-16,5	-14,4	-13,7	-15,5	20,4	-3,3
Gemeldete Arbeitsstellen	H	30,3	30,3	33,9	28,2	30,3	30,9	-23,2	9,2
	D	32,9	35,1	39,5	31,3	34,0	35,1	-20,8	15,0
	WD	36,4	37,9	42,3	34,0	37,2	37,9	-22,5	16,7
Kurzarbeiter	H	-59,2	-60,0	.	.	-59,6	.	2.162	-33,6
	D	-65,4	-65,7	.	.	-65,6	.	2.410	-37,0
	WD	-66,6	-67,0	.	.	-66,7	.	2.503	-38,6

Verarbeitendes Gewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		3/21	4/21	1/22	2/22	2/21	1/22	2020	2021
Umsatz¹	H	1,0	-2,7	1,7	.	-0,9	.	-8,0	1,8
	D	1,0	-1,0	1,4	.	-0,1	.	-9,1	5,0
Vorleistungsgüterproduzenten	H	2,6	-3,9	-1,3	.	-0,7	.	-7,3	3,1
	D	7,9	1,5	1,7	.	4,7	.	-6,3	8,6
Investitionsgüterproduzenten	H	0,1	-3,8	3,9	.	-2,0	.	-13,8	1,2
	D	-5,2	-4,2	-1,0	.	-4,6	.	-13,6	3,9
Gebrauchsgüterproduzenten	H	6,5	4,2	1,5	.	5,3	.	-2,3	10,2
	D	2,1	-1,6	4,2	.	0,2	.	-3,2	5,8
Verbrauchsgüterproduzenten	H	1,3	0,6	5,2	.	0,9	.	0,1	-0,1
	D	3,2	2,0	5,3	.	2,6	.	-2,7	1,1
Auftragseingänge¹	H	11,1	-1,3	9,1	.	4,5	.	-8,4	11,5
	D	15,7	2,7	3,9	.	8,8	.	-6,3	17,9
aus dem Inland	H	15,7	9,0	15,7	.	12,4	.	-7,5	16,7
	D	13,4	4,2	2,0	.	8,5	.	-5,0	15,8
aus dem Ausland	H	7,9	-7,3	4,9	.	-0,4	.	-8,9	8,1
	D	17,3	1,8	5,2	.	9,0	.	-7,3	19,3
Vorleistungsgüterproduzenten	H	5,7	1,8	0,0	.	3,7	.	-6,5	11,4
	D	15,4	0,9	-2,3	.	7,7	.	-2,7	17,2
aus dem Inland	H	6,4	4,8	5,1	.	5,6	.	-3,4	12,4
	D	13,9	-1,7	-2,4	.	5,6	.	-2,1	16,1
aus dem Ausland	H	5,2	-0,2	-3,5	.	2,4	.	-8,6	10,6
	D	16,7	3,4	-2,3	.	9,7	.	-3,2	18,2
Investitionsgüterproduzenten	H	16,6	-8,7	22,6	.	2,3	.	-17,7	13,1
	D	17,0	3,2	6,7	.	9,6	.	-9,2	19,5
aus dem Inland	H	23,3	8,6	23,0	.	15,9	.	-14,8	21,6
	D	13,9	8,9	3,8	.	11,3	.	-7,6	16,7
aus dem Ausland	H	10,6	-19,2	22,2	.	-7,5	.	-19,9	6,6
	D	18,9	0,2	8,3	.	8,7	.	-10,2	21,2
Gebrauchsgüterproduzenten	H	3,4	13,6	5,6	.	8,2	.	12,5	18,6
	D	7,6	4,7	12,4	.	6,1	.	1,3	16,9
aus dem Inland	H	-3,8	-5,3	13,3	.	-4,5	.	12,3	14,9
	D	-4,1	-8,5	-1,4	.	-6,3	.	-9,3	7,5
aus dem Ausland	H	9,6	25,4	1,2	.	17,5	.	12,7	21,0
	D	14,8	12,3	20,3	.	13,5	.	8,7	22,4
Verbrauchsgüterproduzenten	H	-3,1	5,0	8,5	.	1,0	.	6,2	2,8
	D	7,9	9,4	15,3	.	8,7	.	-1,8	6,6
aus dem Inland	H	27,2	32,4	40,9	.	29,8	.	-0,5	17,0
	D	11,7	13,7	25,1	.	12,7	.	-0,6	8,5
aus dem Ausland	H	-12,4	-3,6	-0,7	.	-8,0	.	8,6	-1,7
	D	5,3	6,4	9,0	.	5,8	.	-2,6	5,2
Beschäftigte²	H	-2,1	-1,7	-0,5	.	-1,9	.	-2,5	-2,1
	D	-1,0	-0,6	0,5	.	-0,8	.	-2,3	-1,7
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-1,6	-1,1	0,3	.	-1,4	.	-2,2	-1,5
	D	-1,1	-0,6	0,9	.	-0,8	.	-2,4	-1,9
Investitionsgüterproduzenten	H	-1,9	-1,6	-1,5	.	-1,8	.	-4,1	-2,2
	D	-1,9	-1,4	-0,3	.	-1,6	.	-2,5	-2,4
Gebrauchsgüterproduzenten	H	x	x	x	.	x	.	x	x
	D	0,3	0,6	2,7	.	0,4	.	-1,4	-0,7
Verbrauchsgüterproduzenten	H	-3,8	-3,5	-0,7	.	-3,7	.	0,6	-3,5
	D	1,4	1,3	1,6	.	1,3	.	-1,3	0,7

Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe										
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)			Quartal				Halbjahr		Jahr	
			3/21	4/21	1/22	2/22	2/21	1/22	2020	2021
Außenhandel										
Einfuhr	H	21,5	11,4	14,1	.	16,2	.	-2,0	18,4	
	D	15,8	21,9	24,5	.	19,0	.	-7,0	17,2	
Ausfuhr	H	6,7	4,5	9,5	.	5,6	.	-4,7	11,2	
	D	11,1	12,0	11,5	.	11,6	.	-9,1	14,0	
Einzelhandel¹										
Umsätze	H	0,9	0,8	3,6	.	0,8	.	3,5	1,4	
	D	0,1	-0,3	3,7	.	-0,1	.	4,8	0,7	
Beschäftigung	H	0,5	-0,3	1,7	.	0,1	.	-0,2	0,5	
	D	1,2	1,1	1,2	.	1,2	.	0,3	1,0	
Gastgewerbe¹										
Umsätze	H	12,2	66,7	93,4	.	33,6	.	-46,3	-5,1	
	D	9,0	63,2	113,5	.	28,0	.	-38,9	-1,8	
Beschäftigung	H	-2,4	9,1	14,3	.	3,1	.	-16,4	-9,1	
	D	-2,2	9,1	16,0	.	3,1	.	-15,2	-7,8	

Bauhauptgewerbe										
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)			Quartal				Halbjahr		Jahr	
			3/21	4/21	1/22	2/22	2/21	1/22	2020	2021
Baugewerblicher Umsatz										
	H	1,5	4,4	17,2	.	2,9	.	4,2	-0,5	
	D	5,1	2,4	19,7	.	3,6	.	6,4	0,7	
Geleistete Arbeitsstunden										
	H	-0,8	1,7	3,4	.	0,4	.	3,5	-0,4	
	D	0,5	0,4	10,3	.	0,5	.	4,6	0,3	
Auftragseingänge³										
	H	29,5	5,1	24,8	.	18,0	.	2,9	14,9	
	D	14,2	13,8	17,8	.	14,0	.	0,4	9,4	
Hochbau	H	38,7	-8,8	31,3	.	15,5	.	8,7	15,7	
	D	16,9	17,1	16,7	.	17,0	.	0,1	14,0	
Tiefbau	H	18,0	25,4	16,7	.	21,3	.	-3,4	10,4	
	D	10,9	9,9	19,3	.	10,4	.	0,8	4,1	
Beschäftigte²										
	H	0,8	2,0	-1,0	.	1,4	.	3,1	1,0	
	D	2,4	2,6	2,2	.	2,5	.	3,7	2,6	
Baugenehmigungen⁴										
im Wohnungsbau	H	15,6	-13,2	7,2	.	-0,5	.	-6,5	2,2	
	D	-0,0	-2,6	-8,8	.	-1,3	.	2,4	4,3	
im Nichtwohnungsbau	H	37,2	146,1	66,2	.	83,6	.	-16,9	15,6	
	D	6,5	7,4	7,6	.	7,0	.	5,1	0,4	

1) Volumenindex — 2) Fachliche Betriebsteile — 3) Wertindex — 4) Rauminhalt von Neubaumaßnahmen in Kubikmetern

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Auszug aus: „Die Konjunktur in Hessen Frühjahr 2022“ des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (HIHK) e.V.

Krieg in der Ukraine verhindert konjunkturelle Erholung

Nachdem sich die hessische Wirtschaft zum Jahresbeginn 2022 durch die in Aussicht gestellten Lockerungen bei den Coronabeschränkungen in den Startlöchern zu einer konjunkturellen Aufholjagd befand, sorgte der Ausbruch des Ukraine-Kriegs für ein abruptes Ende der Erholung. Die Herausforderungen aufgrund der hohen Energie- und Rohstoffpreise und gestörten Lieferketten haben sich durch den Krieg teilweise massiv verstärkt. Dies spiegelt sich in der aktuellen Konjunkturumfrage wider: Der Geschäftsklimaindex¹ sinkt von vormals 112 Punkten auf 98 Punkte und liegt damit knapp unter der 100-Punkte-Marke, welche die Schwelle zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung markiert. Die aktuelle Geschäftslage wird jedoch branchenübergreifend weiterhin als positiv bezeichnet. Der Saldo der Geschäftslage sinkt nur geringfügig um zwei auf 17 Punkte. Der Klimaindex reduziert sich hauptsächlich aufgrund der deutlich gesunkenen Geschäftserwartungen: Mit 33 % blickt jedes dritte hessische Unternehmen pessimistisch in die Zukunft. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt um 22 auf minus 17 Punkte. Auch die Investitionsabsichten und die Einstellungsbereitschaft erfahren eine Korrektur nach unten. Ausgehend von einem niedrigen Niveau halbiert sich sowohl der Saldo der Investitionsabsichten von acht auf vier Zähler als auch der Saldo der Beschäftigungsabsichten von zehn auf fünf Zähler. Auch die Erwartungen an das Auslandsgeschäft der Unternehmen sinken deutlich. 32 % rechnen mit geringeren Exporten und nur 16 % mit steigenden Exportzahlen. In Summe sackt der Saldo der Exporterwartungen um 27 auf minus 16 Punkte ab. Über alle Branchen hinweg geben 68 % der Unternehmen an, dass sie die durch Krieg und Lieferengpässe höheren Kosten bereits weitergegeben haben oder dies in naher Zukunft beabsichtigen. In der Industrie ist dieser Wert mit 87 % deutlich höher als in der Finanz-, Kredit- und Versicherungswirtschaft, wo aktuell 30 % der Unterneh-

men diese Kosten weitergegeben haben oder dies planen.

Industrie

Die Stimmungslage in der Industrie verschlechtert sich zur Vorumfrage aufgrund der hohen Energie- und Rohstoffpreise und Lieferprobleme deutlich. Zwar wird die aktuelle Lage erneut als gut bezeichnet und der Saldo der Geschäftslage sinkt nur leicht um fünf auf 23 Punkte, die Erwartungen an die künftigen Geschäfte brechen ein. Insgesamt gehen 39 % der Betriebe von einer schlechteren künftigen Lage aus und nur 11 % von einer besseren. In Summe sinkt der Saldo der Geschäftserwartungen deutlich um 39 auf minus 28 Zähler. Als Resultat reduziert sich der Geschäftsklimaindex um 25 auf 94 Punkte und liegt damit im negativen Stimmungsbereich. Die negativen Erwartungen dämpfen auch die Investitions- und Einstellungsbereitschaft sowie die Exportaussichten der Betriebe. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt von 15 auf drei Zähler, der Saldo der Beschäftigungsabsichten von 15 auf fünf Zähler und der Saldo der Exporterwartungen um deutliche 31 auf minus 17 Punkte. Das mit Abstand größte Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sind hohe Energie- und Rohstoffpreise. 90 % der Betriebe sehen hierin eine Gefahr – der höchste Wert seit Beginn der Risikoerfassung im Jahr 2010.

Bauwirtschaft

Auch die Stimmung in der hessischen Bauwirtschaft erhält einen herben Dämpfer. Analog zu den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen sinken die Erwartungen an künftige Geschäfte drastisch, die aktuelle Geschäftslage wird aber noch als gut bezeichnet. Der Saldo der derzeitigen Geschäftslage sinkt um 13 auf 27 Punkte – damit geben weiterhin eindeutig mehr Betriebe eine gute als schlechte Lage an. Mit 48 % blicken die meisten Baubetriebe pessimistisch in die Zukunft. Weitere 46 % gehen

1) Der Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Salden der Lagebeurteilung und der Erwartungen gebildet.

von einer gleichbleibenden Lage aus und nur noch 6 % rechnen mit einer Verbesserung. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt um 44 auf minus 42 Punkte. Das ist der niedrigste Wert seit der Ersterfassung im Jahr 2005. Als Konsequenz vermindert sich der Geschäftsklimaindex um 33 auf 86 Punkte. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt um sechs auf drei Punkte und der Saldo der Beschäftigungsabsichten um elf Punkte auf minus einen Punkt. Für 88 % der Unternehmen stellen zu hohe Energie- und Rohstoffpreise das größte Geschäftsrisiko für weitere wirtschaftliche Entwicklung dar.

Handel

Unter den hessischen Handelsunternehmen verschlechtert sich die Stimmung zum Frühjahr ebenfalls. Ähnlich wie in den anderen Branchen beurteilen die Händler ihre aktuelle Geschäftslage zwar noch positiv, die Erwartungen an künftige Geschäfte sinken jedoch deutlich. Der Saldo der Geschäftslage verliert gegenüber der Vorumfrage fünf Punkte und sinkt auf acht Punkte. Die Mehrzahl der befragten Unternehmen blickt pessimistisch in die Zukunft und der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt um 21 auf minus 28 Punkte. Diese Entwicklung lässt sich sowohl beim Einzelhandel als auch beim Großhandel beobachten. In Summe reduziert sich der Geschäftsklimaindex um 15 auf 88 Punkte und befindet sich damit im negativen Stimmungsbereich. Auch die Investitions- und Beschäftigungsabsichten reduzieren sich. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt um vier auf minus zwei Punkte und der Saldo der Beschäftigungsabsichten um sieben Punkte auf minus einen Punkt. Auch bei den Handelsunternehmen dominieren bei den wirtschaftlichen Risiken mit 76 % die hohen Energie- und Rohstoffpreise.

Dienstleistungen

Unter den betrachteten Branchen sind die Dienstleister die einzigen, bei denen insgesamt noch eine positive Stimmung vorherrscht. Die aktuelle Geschäftslage wird von 37 % der Dienstleister als gut und von 14 % als schlecht eingeschätzt. Der Saldo der Geschäftslage verweilt bei 23 Punkten. Innerhalb des Dienstleistungssektors schätzen die personenbezogenen Dienstleister ihre aktuelle Geschäftslage aufgrund der Aufhebung der Coronabeschränkungen besser ein als zum Jahresbeginn 2022, während die unternehmensbezogenen Dienstleister die Lage etwas schlechter beurteilen. Die Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage trüben sich aber auch hier ein. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt um 14 auf minus vier Punkte. Als Resultat verliert der Geschäftsklimaindex sieben Zähler, steht mit 109 Punkten jedoch im Wachstumsbereich. Leichte Korrekturen nach unten sind bei den Investitionsplänen und der Personalpolitik zu erkennen. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt um drei auf fünf Punkte und der Saldo der Beschäftigungsabsichten um zwei auf elf Punkte. Das größte Geschäftsrisiko stellen auch für die Dienstleister die hohen Energie- und Rohstoffpreise dar (54 %).

Hrsg.:

Hessischer Industrie- und Handelskammertag (HIHK) e.V.

Karl-Glässing-Straße 8

65183 Wiesbaden

www.hihk.de

Auszug aus: „Konjunkturbericht 1. Quartal 2022 des hessischen Handwerks“ der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern

Hessisches Handwerk weiterhin in guter Verfassung, Rekordpreisanstieg belastet die Entwicklung, Beschäftigung verharrt, Bau- und Ausbauhandwerk weiter vorn, Nahrungsmittelgewerke mit Schwierigkeiten.

Das Handwerk in Hessen zieht eine in Summe erfreulich positive Bilanz über das erste Quartal 2022. Das Jahresanfangsquartal bewerteten rund 83 % der fast 77.000 Handwerksbetriebe mit „gut“ oder „befriedigend“. Der Geschäftsklimaindikator¹ ist auf knapp 107 Indexpunkte gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Die Geschäftserwartungen sind optimistischer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die unmittelbaren Auswirkungen der Pandemie scheinen überstanden und die Betriebe erwarten nach dem Wegfall der staatlichen Auflagen eine weitere Belebung ihrer Geschäftslage, während die neuen Belastungen durch den Ukraine-Krieg noch keine Auswirkungen zeigen.

Das Bau- und Ausbaugewerbe sowie die Betriebe des gewerblichen Bedarfs bleiben hauptverantwortlich für die robuste Situation im Handwerk, da sie

sich nach wie vor in einer guten Geschäftslage mit hoher Kapazitätsauslastung befinden. Während die Rückmeldungen der Gesundheitshandwerker im Vergleich zum Vorquartal nur eine leichte Verschlechterung in der Bewertung der Geschäftslage erkennen lassen, hat sich die Situation der Nahrungsmittelhandwerker dagegen sehr deutlich verschlechtert. Verantwortlich hierfür ist vor allem der Anstieg der Preise für Energie und Vorprodukte. Weiterhin unterdurchschnittlich entwickelt sich das Kfz-Handwerk. Dagegen verzeichnen nun die personenbezogenen Dienstleister eine deutlich stärkere Erholung im Vergleich zum Vorquartal. Bis diese sich jedoch von den deutlichen Einschnitten in den Pandemienmonaten erholt haben, wird es noch dauern.

Preissteigerungen und Materialengpässe aufgrund der Störungen der globalen Lieferketten weiten sich aus und führen zu neuen Belastungen der Betriebe. Es ist damit zu rechnen, dass sich die Auswirkungen bisher noch nicht vollständig im Antwortverhalten niedergeschlagen haben und sich erst in den Folgequartalen verstärkt bemerkbar machen. Auch

Handwerk in Hessen, 1. Quartal 2022

	Aktuelle Lage ¹			Prognose ²		
	Durchschnitt 2012 bis 2021 des jeweils 1. Quartals	1. Q. 2021	Veränderung in Prozentpunkten	1. Q. 2022 ³	2. Q. 2022	Veränderung in Prozentpunkten
Geschäftslage	80,0%	83,1%	3,1	76,4%	80,5%	4,1
Beschäftigte	85,5%	84,9%	-0,6	88,4%	90,4%	2,0
Umsätze	63,1%	70,6%	7,5	75,3%	81,2%	5,9
Auftragseingänge	68,0%	69,9%	1,9	77,0%	81,3%	4,3
Investitionen	70,9%	68,3%	-2,6	68,4%	69,1%	0,7
Einkaufspreise ⁴	43,9%	88,5%	44,6	99,1%	99,9%	0,8
Verkaufspreise ⁴	21,2%	61,7%	40,5	96,7%	99,9%	1,2

1 Anteil von Betrieben mit gestiegenen / guten oder konstanten / befriedigenden Ergebnissen gegenüber Vorquartal

2 Anteil von Betrieben, die für das kommende Quartal bessere / steigende oder konstante Ergebnisse erwarten

3 Ergebnisse der Befragung im 4. Quartal 2021

4 Anteil von Betrieben mit gestiegenen Preisen / mit Erwartungen steigender Preise

1) Der Geschäftsklimaindikator wird als geometrisches Mittel der Salden zur gegenwärtigen und erwarteten Geschäftslage berechnet.

die Investitionspläne im Handwerk bleiben weiterhin verhalten und weisen auf eine wachsende Unsicherheit und die Zurückhaltung bei Aufnahme neuer oder Einsatz bestehender Finanzmittel hin.

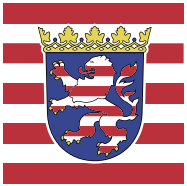
Der Saldo aus Betrieben mit steigenden Beschäftigtenzahlen gegenüber Betrieben mit abnehmendem Personalbestand verharrt leicht im Negativen. Hintergrund ist hier allerdings kein Personalabbau, sondern der erhebliche Mangel an Fachkräften und neuen Auszubildenden. Eine weitere Nachwirkung der Krise: Die Investitionspläne bleiben verhalten, was auf Unsicherheit und ausgedünnte Kapitaldecken zurückzuführen sein dürfte.

Hrsg.:
Arbeitsgemeinschaft der Hessischen
Handwerkskammern
Bierstadter Straße 45
65189 Wiesbaden
www.handwerk-hessen.de

**Kurzberichte und Schwerpunktthemen
im Hessischen Konjunkturspiegel**

Heft	Jahr	Titel
1. Quartal	19	Enge Wirtschaftsbeziehungen zwischen Hessen und der Schweiz Hessische Wirtschaft 2018 deutlich gewachsen Direktinvestitionen – intensive Kapitalverflechtungen Hessens mit der Welt
2. Quartal	19	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in Hessen Bevölkerungsvorausschätzung für Hessen und seine Regionen Hessischer Außenhandel mit Afrika
3. Quartal	19	Hessischer Außenhandel mit dem Vereinigten Königreich in Zeiten des Brexit Bauüberhang im hessischen Wohnbau Ausblick auf 2020: Ergebnisse aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	19	Chemische und Pharmazeutische Industrie in Hessen Hessischer Außenhandel im Jahr 2019 Ausländische Beschäftigung in Hessen
1. Quartal	20	Blick auf das Jahr 2020 anhand aktueller Prognosen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2019 Arbeitnehmerüberlassung in Hessen
2. Quartal	20	Hessischer Mittelstand – Begriff und Bedeutung Baufertigstellungen von Wohnungen in Hessen 2019 Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen
3. Quartal	20	Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen Das Verfügbare Einkommen privater Haushalte in Hessen Wirtschaft in Zeiten der Pandemie: Ausblick auf 2021 anhand aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	20	MINT Bildungs- und Orientierungsaktivitäten in Hessen Verbraucherpreise in Hessen im Jahr 2020 Hessischer Außenhandel 2020 im Zeichen von Corona Vom Vereinigten Königreich zum Westbalkan: Blick auf ein ehemaliges EU-Mitglied und auf EU-Beitrittskandidaten
1. Quartal	21	Blick auf die Lohnentwicklung in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Krisenjahr 2020 Corona-Krise aus der Perspektive der Kurzarbeit
2. Quartal	21	Luft- und Raumfahrtindustrie in Hessen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen Hessischer Außenhandel mit China
3. Quartal	21	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Ausblick auf das Jahr 2022 anhand aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	21	Zur ökonomischen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Hessen Nach dem Brexit: Entwicklung des hessischen Außenhandels im dem Vereinigten Königreich Blick auf die Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohnungen in Hessen Hessischer Außenhandel im zweiten Corona-Jahr

HESSEN



Herausgeber:

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen
Postfach 3129
65021 Wiesbaden
Internet: wirtschaft.hessen.de



HessenAgentur

HA Hessen Agentur GmbH

STATISTIK HESSEN